

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

Lehrplan für die Wirtschaftsschule

Unterrichtsfach: Katholische Religionslehre

Jahrgangsstufen 7 bis 11

März 2003

Die Lehrpläne wurden mit KMBek Nr. VII.4-5S9410-4-7.59122 vom 11. Juli 2003 wie folgt in Kraft gesetzt:

- ***zum Schuljahr 2003/2004 für die Jahrgangsstufe 7 der vierstufigen Wirtschaftsschule, für die Jahrgangsstufe 8 der dreistufigen Wirtschaftsschule sowie für die Jahrgangsstufe 10 der zweistufigen Wirtschaftsschule;***
- ***zum Schuljahr 2004/2005 für die Jahrgangsstufe 8 der vierstufigen Wirtschaftsschule, für die Jahrgangsstufe 9 der dreistufigen Wirtschaftsschule sowie für die Jahrgangsstufe 11 der zweistufigen Wirtschaftsschule;***
- ***zum Schuljahr 2005/2006 für die Jahrgangsstufe 9 der vierstufigen Wirtschaftsschule, für die Jahrgangsstufe 10 der dreistufigen Wirtschaftsschule;***
- ***zum Schuljahr 2006/2007 für die Jahrgangsstufe 10 der vierstufigen Wirtschaftsschule.***

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort des Prälates	1
Fachprofil	2
Lehrplan Vierstufige Wirtschaftsschule	5
Lehrplan Dreistufige Wirtschaftsschule	20
Lehrplan Zweistufige Wirtschaftsschule	31

Vorwort

Die Neugliederung des Schulwesens in Bayern hat mit der Einführung der Sechsstufigen Realschule nachhaltige Spuren hinterlassen. Auch die Wirtschaftsschule hat sich im Zuge dieser Reform weiterentwickelt. Sie hat nun einen vier-, drei- und zweistufigen Zweig – jeweils mit Katholischer Religionslehre als ordentlichem Unterrichtsfach.

Im Zusammenwirken des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus mit dem Katholischen Schulkommissariat in Bayern wird für diese differenzierte Schularart ein eigener Lehrplan für Katholische Religionslehre vorgelegt. Er lehnt sich – wie in der Vergangenheit – inhaltlich unverkennbar an den Lehrplan für die Realschule an, aber die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Schüler/-innen in den genannten drei Stufen der Wirtschaftsschule machen eine Angleichung der Inhalte unumgänglich. Sie ermöglicht, dass die Schüler/-innen beispielsweise in der vierstufigen Wirtschaftsschule sich mit den wichtigen Thema „Judentum“ oder in der dreistufigen Wirtschaftsschule mit dem Thema „Propheten“ oder in der zweistufigen Wirtschaftsschule mit dem Thema „Schuld“ beschäftigen – Themen, die ihnen sonst vor-enthalten blieben. Andererseits galt es, Doppelungen (z. B. Reformation) auszuschalten und zu vermeiden.

Dieser weiterentwickelte Lehrplan hilft also den Lehrkräften, bislang bei der lang- und mittelfristigen Unterrichtsplanung auftauchende Unebenheiten zu begradigen. Darüber hinaus setzt er gezielt Akzente, die dieser spezifischen Schularart und ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag entsprechen. So heißt es z.B. in den Empfehlungen zu allen drei Stufen: „Empfohlen wird im Blick auf das Schulprofil der Wirtschaftsschule, im Lernabschnitt 10.5.1 „Kirche mischt sich ein ...“ Aspekte der christlichen Soziallehre (z. B. Mobbing, Verantwortung im wirtschaftlichen Handeln, Prinzipien der christlichen Soziallehre) besonders hervorzuheben.“

Möge dieser Lehrplan einen Religionsunterricht fördern, der die Schüler/-innen anspricht, ihnen Religion und Glaube auf zeitgemäße und verständliche Weise nahe bringt und zu einer christlichen Schul- und Lebenskultur einlädt. Dazu meine besten Segenswünsche.

München, 17.12.2002

Prälat Ernst Blöckl
Leiter des Katholischen Schulkommissariats in Bayern

Fachprofil Katholische Religionslehre

Getragen von Dialogbereitschaft und ökumenischer Gesinnung, geht der Religionsunterricht angesichts vielfältiger Ziel- und Wertvorstellungen in der gegenwärtigen Gesellschaft von unterschiedlichen Einstellungen der Wirtschaftsschüler zu Religion und Kirche aus. In einem wichtigen Lebensabschnitt, hilft er, die religiöse Dimension des Menschseins wahrzunehmen und zu vertiefen. Er nimmt das Lebensgefühl und die Lebenswelten der jungen Menschen ernst und regt sie an, sich in ihren Wahrnehmungs-, Denk- und Ausdrucksweisen den Fragen nach dem Woher und Wohin, nach Wozu und Warum des Lebens zu stellen. Dabei erläutert er die grundlegenden Aspekte christlichen Glaubens und bietet Hilfen, um inmitten einer oft diffusen Meinungsvielfalt Maßstäbe zu finden, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu klären. Der Religionsunterricht hält die Frage nach Gott wach, vertieft sie und fördert die religiöse Mündigkeit der Heranwachsenden und jungen Erwachsenen. Er versucht ihnen zu helfen, mit Situationen, Anforderungen und Problemen des eigenen wie des gesellschaftlichen Lebens zurechtzukommen.

Die Schüler werden im Religionsunterricht auf ihrer Suche nach einem sinnvollen und selbstbestimmten Leben unterstützt. Dabei wird ihnen verdeutlicht, dass der Glaube ihre Lebensfreude und ihr Selbstwertgefühl stärkt und sie zu Engagement und Mitverantwortung in Kirche und Gesellschaft befähigen will. Die jungen Menschen setzen sich mit gegenwärtigen und vergangenen Ausdrucksformen und Zeugnissen des Christentums auseinander, welche die europäische Kultur prägen. Gleichzeitig lernen sie andere Konfessionen, Religionen und Kulturen kennen und besser verstehen. Mit diesen Aufgaben und Zielsetzungen leistet der Katholische Religionsunterricht seinen spezifischen Beitrag zu Bildung und Erziehung der Heranwachsenden. Es ist ihm ein besonderes Anliegen, dass die Schüler sich christlichen Werthaltungen öffnen und sie erproben.

Dies alles kann umso nachhaltiger gelingen, je mehr der Religionslehrer sich mit seiner Person und Überzeugungskraft einbringt und in Frage stellen lässt. Die Schüler sind interessiert zu erfahren, ob er selbst aus dem Glauben lebt, den er vertritt.

Ziele und Inhalte

Katholischer Religionsunterricht betrachtet Glauben- und Leben lernen als untrennbar miteinander verbunden. Daher setzt er Glaubensaussagen in Beziehung zu den Erfahrungen und Interessen heutiger Jugendlicher sowie zu den gesellschaftlichen, weltweiten Herausforderungen unserer Zeit. Die Schüler sollen in den christlichen Glaubenszeugnissen elementare menschliche Erfahrungen erspüren und diese mit ihrem eigenen Leben verbinden. Aus der wechselseitigen Erhellung von Lebenssituationen und Glaube gewinnt der katholische Religionsunterricht sein Profil.

Das religiöse Lernen in der Grund- und Hauptschule weiterführend, entfaltet der Religionsunterricht seine Anliegen in sechs Lernbereichen:

Lernen mit der Bibel – sich öffnen für Ausdrucksformen des Glaubens

Die Schüler werden ermutigt, nach dem Sinn menschlicher Existenz und nach Gott zu fragen. Sie lernen grundlegende biblische Traditionen und Texte kennen, finden so Zugänge zur Bibel als Ur-Kunde des Glaubens und als Sammlung der Glaubenserfahrungen des Volkes Gottes, sowie als Deutungsangebot für ihr eigenen grundlegenden Lebenserfahrungen. Indem sie sich mit Jesus Christus, mit der Botschaft vom Reich Gottes, von Befreiung, Kreuz und Auferste-

hung auseinander setzen, werden sie darin bestärkt, Vertrauen in das Leben zu schöpfen. Unterschiedliche Formen, den christlichen Glauben konkret zu leben, verdeutlichen ihnen, wie glaubende Menschen sich in Alltag und Beruf, Meditation und Gebet, Feier und Sakrament auf Gott als die Mitte ihres Lebens beziehen. Durch altersgemäßes Erschließen von Werken der Literatur, Musik und Kunst werden sie angeregt, ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen auszudrücken und religiös zu deuten.

Leben aus dem Glauben deuten – ethisch handeln lernen

Die Schüler werden auf der Grundlage des christlichen Verständnisses von Mensch und Welt darin bestärkt, Lebens- und Handlungsgrundsätze für ihre persönliche Lebensgestaltung und für das Zusammenleben mit anderen Menschen zu entwickeln. Dabei setzen sie sich u. a. mit ihren eigenen Vorstellungen und Erfahrungen zu Freizeitgestaltung, Mediengebrauch, Konsum von Lebensgütern, Konfliktbewältigung, Freundschaft und Sexualität auseinander. Sie werden in ihrer Wahrnehmung-, Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit gefördert und angeregt, sich in Worten, Bildern und Symbolen zu äußern. Die positive Weltdeutung des christlichen Schöpfungs- und Erlösungsglaubens, seine Werte und Weisungen helfen den Schülern, mit Schwierigkeiten, Misserfolgen und Enttäuschungen zurecht zu kommen, das Leben bewusster zu gestalten, die Würde jedes Menschen zu achten und sich einzusetzen für Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Sie werden darin unterstützt, ihr Gewissen wahrzunehmen, zu bilden und verantwortlich Entscheidungen zu treffen.

Kirchliches Leben verstehen lernen – andere Religionen achten

Die Schüler erhalten Hilfen, um Leben und Glauben der katholischen Kirche und des Christentums in Geschichte und Gegenwart zu verstehen. Sie werden mit den Festen im Kirchenjahr und dem damit verbundenen Brauchtum vertraut. Indem sie den Kontakt mit Menschen aus der Pfarrei und aus anderen Einrichtungen einer weltweiten Kirche aufnehmen, können sie ihre Interessen und Lebensperspektiven erweitern. In der Begegnung mit verschiedenen Kulturen und Religionen in unserer Gesellschaft eröffnen sie sich einen Zugang zu grundlegenden Elementen anderer Weltanschauungen, Kulturen und Religionen. Dabei entwickeln sie zunehmend einen eigenen Standpunkt und werden befähigt, aus humaner und christlicher Motivation Menschen anderer Lebens- und Glaubensauffassungen mit Toleranz zu begegnen, sie zu achten und von ihnen zu lernen.

Der Religionsunterricht strebt eine erfahrungsorientierte Unterrichtsgestaltung und Lernen mit Kopf, Hand und Herz an. Hierzu gehören u. a. sachgerechtes Erschließen von Texten, Fakten, Daten, Bildern und Symbolen, Erzählen, kreatives Gestalten, Stille- und Entspannungsübungen, spielerische und meditative Elemente, Gottesdienste und Klassenfeiern. Aber auch außerschulische Lernorte, sakrale Räume, Glaubenszeugnisse in Gegenwart und Geschichte, Begegnungen mit der Natur, mit Menschen und Gruppen, Tage der Orientierung und Formen der Schulpastoral sind Möglichkeiten den Unterricht zu bereichern. Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung in den Pfarrgemeinden begleitet und ergänzt der Religionsunterricht durch den schulischen Firmunterricht, der in den bayerischen (Erz-)Diözesen in unterschiedlichen Jahrgangsstufen vorgesehen ist und deshalb auch noch Schüler der vierstufigen Wirtschaftsschule betreffen kann. Dieser soll auf den Firmtermin abgestimmt sein. Nach Möglichkeit soll darauf geachtet werden, dass im schulischen Religionsunterricht und in den pfarrlichen Gruppen nicht die gleichen Inhalte behandelt werden; andererseits dürfen wichtige Themen von keiner Seite übergangen werden. Als Grundsatz soll gelten: biblisch-theologische Themen bevorzugt im schulischen Unterricht, Themen mit stärkerem Gemeindebezug vornehmlich in den Unterweisungen der Pfarrgemeinde.

Das Fach als Teil des Ganzen

Der Lehrplan Katholische Religionslehre enthält viele Anregungen zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Wirtschaftsschule und zum fächerverbindenden Lernen mit allen Fächern. Vor allem sei hingewiesen auf die Leitlinien beider Kirchen von 1998 zur Kooperation zwischen katholischem und evangelischem Religionsunterricht. Darüber hinaus beteiligen sich Religionslehrer an der Planung und Durchführung von Projekten und der menschenfreundlichen Ausgestaltung der Schule als Lebensraum.

Bei der Erschließung von Wirklichkeit fällt dem Religionsunterricht die besondere Aufgabe zu, inmitten schulischer Vermittlung bzw. Aneignung grammatikalischer Sprachregeln und naturwissenschaftlicher Gesetzmäßigkeiten bei den Schülern das Bewusstsein zu wecken für Unverfügbares, Nichtmachbares und Geheimnisvolles im Leben. Er ermutigt sie weiter zu fragen und gibt ihnen Deutungsmuster für eine umfassendere Sicht der Wirklichkeit an die Hand. Dabei greift der Religionsunterricht auf in anderen Fächern erworbenes Wissen und Können zurück und bettet es in einen größeren Sinnzusammenhang ein, wie z. B.

- bei der Förderung des Verständnisses und Gebrauchs der deutschen Sprache sowie fremder Sprachen,
- das Beschreiben, Deuten, Bewerten menschlichen Handelns in Geschichte und Gegenwart,
- beim Nach-Denken über verantwortungsbewusste Aneignung und Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und technischer Möglichkeiten,
- durch das Suchen und Entwerfen von Lösungsvorschlägen in Problemsituationen des privaten, gesellschaftlichen und weltweiten Zusammenlebens,
- beim vielgestaltigen Präsentieren und Dokumentieren von Lernergebnissen unter Nutzung bereits entwickelter praktischer und musisch-kreativer Fähigkeiten,
- bei der Erschließung von Werken der Literatur, Kunst und Musik, insbesondere im Blick auf den religiös-kulturellen Kontext.

Jahrgangsstufe 7

KR 7.1 Sehnsucht nach einer neuen Welt: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Das Reich Gottes, das nahe gekommen und in der Person Jesu schon da ist, bildet den Kern der Botschaft Jesu in Wort und Tat. Mit ihr eröffnet Jesus der Menschheit Zukunft, stellt Lebensgewohnheiten in Frage und fordert zu einer neuen Sicht des Lebens sowie zu einer veränderten Lebensführung heraus. Ausgehend vom Bewusstsein, dass die Evangelien Glaubenszeugnisse sind, erschließen die Schüler biblische Texte, um zu erkennen: Jesus befreit Menschen von ihren Fesseln und gibt Antworten auf ihre Sehnsüchte. So können sich die Schüler für ein Leben im Geiste Jesu öffnen, der sie anregen möchte, über das eigene Verhalten nachzudenken und an einer menschlicheren und hoffnungsvolleren Welt mitzubauen. Vorbilder, die sich auf den Geist Jesu eingelassen und aus seiner Kraft gewirkt haben, unterstützen diese Entwicklung.

- Entstehung und Aufbau des NT, die Evangelien als Glaubenszeugnisse, die im Dienst christlicher Verkündigung entstanden
- dem Lebensprogramm Jesu in MK 1,14-15 auf die Spur kommen; ggf. sich mit Mt 4,1-11 als Beginn der Reich-Gottes-Botschaft auseinander setzen; Jesus spricht vom Reich Gottes in Gleichnissen (u. a. Lk 15,11-32); die Evangelisten erzählen vom rettenden und heilenden Handeln Jesu durch Wunder (z. B. MK 5,1-20; Lk 9,10-17); Jesus verheißt die Solidarität Gottes mit den „Armen“ in den Seligpreisungen (Mt 5,3-12); die Zuwendung Gottes als Befähigung und Begabung zu neuem Handeln
- ergriffen vom Geist Jesu: die Reich-Gottes-Botschaft verändert Menschen und ihre Mitwelt (z. B. Franz von Assisi, Don Bosco von Turin, Emmanuelle von Kairo); Möglichkeiten nachspüren, den Geist Jesu in der eigenen Mitwelt wahrnehmbar zu machen

KR 7.2 Sprecher im Namen Gottes: Prophetinnen und Propheten

Die Prophetentradition gehört wesentlich zu den drei großen abrahamatischen Religionen. Propheten überzeugen durch ihren mutigen und leidenschaftlichen Einsatz für ein Leben, das dem Glauben an einen gerechten, rettenden und befreienden Gott entspricht. In der Begegnung mit Propheten des AT lernen die Schüler Menschen kennen, die das Leben aus der Perspektive dieses Gottesglaubens sehen und so heil- und unheilvolle Situationen wahrnehmen. Sie setzen sich trotz bitterer Erfahrungen für die Umkehr der Menschen ein und wirken so den Bedrohungen des menschlichen Lebens in verschiedenen Zeiten entgegen. Die Schüler erspüren, dass solches Engagement zur Anfrage an das eigene Leben wird. Das Beispiel moderner Prophetinnen und Propheten kann sie ermutigen, sich dem Anruf Gottes zu stellen und in ihrem Lebensumfeld in „prophetischer“ Weise zu handeln.

- Propheten fühlen sich berufen: die Berufungen von Amos (7,12-17), Jeremia (1,4-10), Jesaja (6,1-13) (ggf. auch Elischa 1 Kön 19,19-21)
- Propheten als Mittler/Boten zwischen Gott und den Menschen (in Auswahl): sie mahnen angesichts von Unrecht zur Gerechtigkeit (Am 8,4-14); sie verkünden Frieden und Hoffnung in Kriegszeiten (z. B. Jes 9,1-6; 11,1-16); sie warnen angesichts falscher Sicherheit und Selbstüberschätzung zu Umkehr und Glauben (Jer 26,1-15); ggf. Lied der Hanna (1 Sam 2,1-11 im Vergleich mit dem „Loblied Mariens“ Lk 1,46-55)

- prophetisch Handeln heute: Menschen, die das Leben aus ihrem Gottesglauben heraus sehen, die Unrecht beim Namen nennen, die vom Reich Gottes träumen, die durch ihr Engagement in Namen Gottes Hoffnung und Mut wecken; Möglichkeiten prophetischen Wirkens im eigenen Leben wahrnehmen (wie z. B. Martin Luther King, Dom Helder Camara, Rigoberta Menchu)

KR 7.3 Mit Konflikten umgehen lernen: christliche Orientierungshilfen [vgl. EvR 7.5]

In Schule, Familie und Freundeskreis erleben Jugendliche Konflikte, die manchmal Beziehungen klären und Entwicklungen vorantreiben, sich im äußersten Fall aber zu gewaltsamen Auseinandersetzungen steigern. In diesem Zusammenhang lernen die Schüler konkrete Anzeichen und Hintergründe wahrzunehmen, Beweggründe und Ziele zu gewichten, die zum Einsatz kommenden Mittel, Ergebnisse und Folgen zu bewerten sowie sich faire Konfliktlösungen auszudenken. Die Weisungen Jesu fördern die Einsicht und können den Willen zu offenem Gespräch, Zivilcourage, Gewaltverzicht und Versöhnung stärken.

- Beispiele für Konflikte: Ursachen, Erscheinungsformen und Motive untersuchen, Auswirkungen wahrnehmen; ggf. eigene Erfahrungen erzählen; sich in die Situation von Tätern und Opfern versetzen
- Umgang mit Konflikten, z. B. sich stellen, ausweichen, verharmlosen, verschärfen; Möglichkeiten der Konfliktbewältigung bewerten und die angewandten Wertmaßstäbe benennen; Gesichtspunkte für faires Streiten; ggf. Mediation
- Modelle christlicher Konfliktbewältigung: Orientierung an den Weisungen Jesu (z. B. Lk 6,27-3. 41-42); Formen der Entschuldigung, Vergebung, Bußfeier, Bußsakrament

KR 7.4 In der Wurzel verbunden: vom Leben und Glauben der Juden

Im Laufe ihrer Schulzeit haben die Schüler bereits viele alttestamentliche Erzählungen und Basisinformationen über das Land der Bibel kennen gelernt und erfahren nun, wie sehr Judentum und Christentum in der Wurzel miteinander verbunden sind. Der Schwerpunkt liegt dabei weniger auf der Lehre als vielmehr auf der Frömmigkeitspraxis im jüdischen Glaubensleben. Zusammen mit den an Jesus Christus gewonnenen Einsichten werden die Schüler bereit zu Achtung, Versöhnung und friedlichem Zusammenleben.

- jüdischer Alltag bei uns und in Israel: religiöse Feste und Bräuche, vor allem solche, die für Kinder und Jugendliche wichtig sind (Beschneidung, Bar/Bath Mizwa); Feiern im Laufe des Jahres, z. B. Sabbat, Pessach und andere Feste; Psalmen und andere Gebete
- in der Wurzel miteinander verbunden: das Erste Testament als die Heilige Schrift der Juden, seine Verehrung und Bedeutung kennen lernen; der Glaube an den einen Gott, der sein Volk aus der Knechtschaft befreit hat; Lk 4,16-30: Jesus, „Schnittpunkt“ beider Religionen, der zum „Eckstein“ wird (Ps 118,22; Mt 21,42, Apg 4,11)
- Entfremdung und Verfolgung in der Urkirche (z. B. Steinigung des Stephanus, Apostelkonzil, Zerstörung des Tempels); Verständigung und Versöhnung in unserer Zeit an einen (ggf. örtlichen) Beispiel (Beweggründe, Verlauf); Wege zueinander, ggf. „Woche der Brüderlichkeit“; antijüdischem Denken und Handeln widerstehen

KR 7.5 Andersgläubigen begegnen: die Muslime [vgl. EvR 7.3]

In vielen deutschen Dörfern und allen (Groß-)Städten leben heute Muslime. Somit stellt die wechselseitige Gesprächsbereitschaft und -fähigkeit muslimischer und christlicher Jugendlicher ein wichtiges Erziehungs- und Bildungsziel dar. Die Schüler nehmen vor allem wahr, wie Muslime ihren Glauben leben. Sie fragen nach Ursprung, Gründergestalt und Grundüberzeugungen, die insbesondere in Festen, Geboten und Gebetsritualen dieser Weltreligion zugänglich werden. Den Schülern fällt es leichter, Achtung und Toleranz zu üben, wenn ihnen bewusst wird, wie sehr die islamische Kultur in der Geschichte des Abendlandes das Leben und die Wissenschaft in Europa befruchtet hat.

- islamische Lebens- und Glaubenspraxis in unserer Zeit: Gebet, Brauchtum (z. B. Betonung des Familienlebens, Freitagsgebet, Fasten); Selbstverständnis und Aufgaben der Frau; ggf. Gespräch mit islamischen Mitschülern, Besuch einer Moschee, Hinweis auf verschiedene Glaubensrichtungen
- Mohammed, der Prophet: sein Leben, seine Lebenswelt und seine Bedeutung
- der Koran: Entstehung, Bedeutung, zentrale Aussagen (u. a. die „fünf Säulen“); Verwandtes und Unterscheidendes zum Christentum (u. a. Jesus/Maria im Koran)
- Konflikte und fruchtbares Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen in Vergangenheit und Gegenwart an konkreten Beispielen (z. B. Kreuzzüge und Franziskus; langfristige Einflüsse in Wissenschaft und Kultur); Integration, Achtung, Toleranz und Verständigung als Anliegen aller Religionen

KR 7.6 Menschen feiern: Feste und Bräuche im Kirchenjahr

Schon Kinder sehnen sich nach Festen und Feiern, den Unterbrechungen des Alltags und Höhepunkten des Jahres. Indem die Schüler ihre Erfahrungen mit Festen austauschen, bekommen sie ein Gespür dafür, dass gelingendes Feiern der Gestaltung und des Zusammenwirkens aller Beteiligten bedarf. Sie gewinnen einen Überblick über den Rhythmus und Sinngehalt des Kirchenjahres und werden vor allem darauf aufmerksam, dass die zentralen Geheimnisse des christlichen Glaubens das Leben bereichern und Grund zum Feiern sind. Am Beispiel der Eucharistiefeier lernen sie verstehen, dass eine Glaubensgemeinschaft feste Treffpunkte und Formen des Feierns braucht, um lebendig zu bleiben.

- Feste und Feiern im Leben: positive und negative Erfahrungen, Bedeutung, Grundelemente (z. B. Anlass, Inhalt, kreative Ausgestaltung)
- Ereignisse der Geschichte Gottes mit den Menschen als Anlässe zu Feier und Freude; Leben und Wirken Jesu und seiner Mutter Maria als „roter Faden“ durch das Kirchenjahr; anhand der Gestaltung in Liturgie/Brauchtum den Sinn und die (teilweise vorchristliche) Herkunft einzelner Feste (auch großer Heiliger) entdecken; ggf. Ähnlichkeiten zum jüdischen Festkalender; Lieder zum Kirchenjahr kennen lernen und singen
- die Eucharistiefeier am Sonntag als wöchentliches „kleine Osterfest“; Sammlung der Gemeinde und Aufbau von Kirche (Apg 2,42); Auftrag Jesu und Verbindung mit dem Ursprung (ggf. 1 Kor 11,17ff); Kraftquelle für ein christliches Leben (ggf. Lk 24,13-35); Aufbau der Eucharistiefeier anhand des „Gotteslobs“ ein nahe gelegenes (ggf. evangelisches) Kirchengebäude erkunden
- ggf. ein Klassen- bzw. Schulfest oder einen Schülergottesdienst vorbereiten und durchführen

- sollen Schüler/-innen in diesem Jahr in den Gemeinden auf die Firmung vorbereitet werden, dann ist in diesem Themenbereich die Firmung mit einzubeziehen

Jahrgangsstufe 8

KR 8.1 Auf der Suche nach Orientierung: biblische Weisungen

Die Bibel nennt Gott einen „Freund des Lebens“, der will, dass unser Leben gelingt. In diesem Licht sind auch die biblischen Gebote zu sehen. Sie weisen den Weg zu einem menschenwürdigen Leben miteinander und zu einer lebendigen Gottesbeziehung. Ausgehend von ihrer Suche nach Orientierung in einem freien und selbst bestimmten Leben lernen die Schüler biblische Weisungen als Orientierungshilfen verstehen und schätzen. Sie erfahren insbesondere, dass Sinn und Ziel aller Gebote die Verwirklichung der Liebe zu Gott und zur Mitwelt ist. Die Bergpredigt kann ihnen zur Erkenntnis verhelfen, dass das Verhalten, zu dem uns Jesus auffordert, nur möglich ist, wenn wir uns von der befreienden Liebe Gottes ergreifen lassen. In der Offenheit für diese Erkenntnis können die Schüler schließlich bereit werden, ihr Leben nach den biblischen Weisungen zu gestalten.

- die „Zehn Gebote“ (Ex 20,1-17): Weg-Weisungen und An-Gebote des befreienden Gottes zu einem Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden (vgl. „Präambel“ Ex 20,1); ggf. den Exodus mit Ps 136 erinnern; der Bedeutung ausgewählter Weisungen in konkreten Situationen früher und heute nachgehen
- Mensch sein wie Jesus: Die Bergpredigt (Mt 5-7) als Zusammenfassung der ethischen Weisungen Jesu im Zusammenhang lesen und ihre Bedeutung an ausgewählten Beispielen (z. B. einer Antithese) verstehen lernen (vgl. Röm 8,15); die „Goldene Regel“ als Grundorientierung für ein menschliches Zusammenleben in Freiheit
- das wichtigste Gebot (Mt 22,34-40): das Liebesgebot als Zusammenfassung aller Weisungen; dem Zusammenhang von Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe nachspüren; Beispiele für christliche Nächstenliebe früher und heute kennen lernen

KR 8.2 Unserer Sorge anvertraut: die Welt als Schöpfung Gottes

Die Schüler erleben die Welt als faszinierend und besorgniserregend zugleich. Dies kann ihr Interesse wecken, sich mit Fragen nach Ursprung, Sinn und Zukunft unserer Welt auseinander zu setzen. Beim Erschließen biblischer Texte begreifen sie, dass die Welt nach biblischem Glauben Schöpfung Gottes ist, die dem Menschen als Ebenbild Gottes in verantwortliche Obhut gegeben wurde. Indem die Schüler sich mit Einstellungen, Werthaltungen und Aktivitäten von beispielhaften „Ebenbildern Gottes“ befassen, entdecken sie, dass sich Gott durch verantwortlich handelnde Menschen um seine Schöpfung sorgt. So werden sie ermuntert, ihren persönlichen Beitrag zur schöpfungsgerechten Gestaltung des eigenen Lebens und des Lebens ihrer Mitwelt aufzuspüren und zu leisten.

- die Welt, in der wir leben: sie lädt zum Staunen ein und macht betroffen; Menschen fragen nach Ursprung und Sinn (auch eigene Deutungen versuchen)
- Gen 1,1-2,4a: die Botschaft der Schöpfungserzählung im Kontext ihrer Entstehungsgeschichte; ggf. auch Gen 2.4b-25
- biblische Schöpfungserzählung und Evolutionstheorie als einander ergänzende Erklärungen; die Welt als „Schöpfung Gottes“ oder „Zufall“ – gegensätzliche Sichtweisen mit unterschiedlichen Folgerungen und Auswirkungen

- unterwegs in eine bessere Zukunft: wo Menschen beispielhaft im Geist des Schöpfungsglaubens reden und Werthaltungen eines schöpfungsgerechten Lebensstils wahrnehmen und schätzen lernen (z. B. Psalmen 8,104; Sonnengesang des Franziskus)
- Gott als Erhalter und Vollender der Schöpfung (Röm 8,18.28); ggf. die Natur als uner-schöpfliche Quelle für Sinnbilder und als Gottes Anruf schätzen lernen

KR 8.3 Auf dem Weg zu sich selbst und anderen: Sexualität als Sprache der Liebe [vgl. EvR 8.4]

Die Suche nach dem eigenen Selbst, nach Anerkennung, Geborgenheit und Liebe zeigt sich bei vielen Jugendlichen in der Sehnsucht nach verlässlichen Beziehungen. Indem sich die Schüler mit ihren Erfahrungen von Freundschaft und erstem Verliebstein auseinander setzen, können sie ein positives Verhältnis zu ihrer eigenen Geschlechtlichkeit gewinnen. Die christliche Auffassung von Sexualität als gottgewollte und gute Wesenseigenschaft des Menschen fördert die Bereitschaft zu menschenwürdiger Gestaltung.

- die eigene Individualität wahrnehmen: Ringen um Kontakt und Anerkennung; wie sehe ich mich selbst, wie sehen mich die anderen? Körpersprache entdecken und deuten
- vom Verliebtsein zur ersten Liebe: gegenseitige Annäherung, Entwicklungs- und Reifungsprozesse, Gesten und Stufen der Zärtlichkeit
- Sexualität als Sprache der Liebe: elementare biblische Aussagen (z. B. Hld; Gen 1,26-27; 2, 18,21-25; Rut 1-3)
- Sexualität menschlich gestalten, z. B. Vertrauen aufbauen, Schüchternheit und Hemmungen ernst nehmen, gegenseitige Rücksichtnahme, Grenzen wahren; wertschätzende Sprache anstreben; Darstellung der Sexualität in Medien hinterfragen; Gefahren (z. B. sexueller Missbrauch)

KR 8.4 Katholisch, orthodox, evangelisch: „... dass alle eins seien!“ [vgl. EvR 8.2]

Die Kultur in Europa wird wesentlich geprägt durch das Christentum und seine verschiedenen Konfessionen. Indem die Schüler ihre Wahrnehmungen sammeln und ordnen, lernen sie zwischen Religion und Konfession zu unterscheiden. Am Beispiel der Reformation wird ihnen klar, wie es zur Trennung zwischen evangelischen und katholischen Christen kam. Die Begegnung mit dem Aufruf Jesu zur Einheit kann die Bereitschaft wecken, nach Gemeinsamkeiten zu suchen, den Reichtum der Vielfalt zu schätzen und sich dem Anliegen der ökumenischen Bewegung zu öffnen.

- sich austauschen über bisherige Berührungspunkte mit anderen christlichen Konfessionen in der Schule, am Ort oder auf Reisen
- die Trennung von Ost- und Westkirche im Jahr 1054: enge Verknüpfung von Staat und Kirche, orthodoxe Frömmigkeit heute (z. B. Ikonen-Verehrung)
- das „Turmerlebnis“ Martin Luthers (Röm 1,16-17): der biografische und zeitgeschichtliche Hintergrund (Lebensgefühl, Reliquienverehrung, Ablasshandel); Anliegen der Reformation (z. B. wichtige Aussagen aus reformatorischen Hauptschriften); Augsburger Religionsfriede; ggf. weitere Entwicklung in Grundzügen (z. B. Bildung von weiteren Glaubensgemeinschaften)

- Jesu Auftrag, eins zu sein (z. B. Joh 17,21; 1 Kor 1,10-13; Eph 4,1-6); auf dem Weg zur Einheit (II. Vatikanum); Ökumene konkret: Zusammenarbeit in Schule und Gemeinde (z. B. gemeinsame Gottesdienste, Bibelkreise, ein ökumenische Lied kennen lernen (z. B. „Sonne der Gerechtigkeit“); ggf. elementare und exemplarische Erschließung der Erklärung zur Rechtfertigung

KR 8.5 Andere Religionen achten lernen: Hinduismus und Buddhismus [vgl. EvR 8.3]

Die fernöstlichen Religionen rücken durch Flüchtlingsbewegungen und die weltumfassende Medien-Berichterstattung verstärkt in unseren Blick. Die Schüler nehmen wahr, wie Menschen in einer der ältesten religiösen Traditionen der Welt nach Antworten auf die großen Fragen des Lebens und nach Erlösung suchen. Dabei lernen sie zugleich Eigenart und Wert anderer religiöser Überzeugungen auch in ihrer Fremdheit achten. Die Beobachtung, wie sehr auch Menschen bei uns von Einzelheiten dieser Religion und ihrem Beitrag zur Lebensbewältigung fasziniert sind, kann das Bewusstsein schärfen und die Bereitschaft wecken, sich ernsthaft mit Inhalten und Praktiken anderer Religionen auseinander zu setzen.

- Hinduismus: Ursprung in Indien, Lebensbedingungen, Frömmigkeits- und Lebensformen (z. B. Tempel, Asketentum, Reinigung im Ganges, Totenverbrennung, Yoga), religiöse Vorstellungen (viele Götter, Kastenwesen, Wiedergeburt); ggf. Umkehrung der Blickrichtung: Christen unter den „Unberührbaren“ in Indien
- Buddhismus als Reformbewegung des Hinduismus: Stationen aus dem Leben Buddhas, seine Grundüberzeugungen, seine Verehrung
- Anziehungskraft buddhistischer Zentren heute: Verbreitung, religiöse Praktiken (z. B. Meditation, Sportarten), Lebensweise von Mönchen und Nonnen; ggf. Dalai Lama
- grundlegende Merkmale der Weltreligionen (vor allem Gottesglaube, hl. Schriften und Orte, Beten und gottesdienstliches Feiern, Bemühen und richtiges Handeln); vgl. II. Vatikanum: Erklärung zu den nichtchristlichen Religionen; ggf. Gemeinsames und Unterscheidendes im Blick auf das Christentum

KR 8.6 Wege zu sich selbst und zum Lebensgrund: Gebet und Meditation

Auf der Suche nach der eigenen Identität entdecken viele Menschen Formen der Meditation als besonders hilfreich. Die Schüler erproben und überdenken Stilleübungen, Formen des Meditierens und Betens, um sich auf diesem Erfahrungshintergrund Klarheit zu verschaffen über Sinn und Tragweite von Gebet und Meditation in der heutigen Welt. Sie vertiefen ihr Verständnis des Vaterunsers als die Orientierungsgröße für christliches Beten.

- grundlegende Übungen (u. a. sich sammeln, ruhig werden, sich entspannen, imaginieren) erproben und Erfahrungen austauschen
- Meditation als Weg zu sich selbst und zum Urgrund des Lebens; Leben bewusster wahrnehmen (z. B. elementare Formen der Bild-, Musik-, Natur- und Symbolmeditation [vgl. EvR 8.3])
- „Durst nach Gott“ (Ps 42,3), dem „Schöpfer des Himmels und der Erde“; Bedürfnis, seine Erfahrungen einem größeren Gegenüber mitteilen zu können in Klage, Bitte, Dank (z. B. biblische Gebete analysieren, umformen; eigene Gebete gestalten); das Vaterunser als Grundmodell christlichen Betens; ein Gebet lernen (z. B. Ps 23, Gebet der Vereinten Nati-

- onen); ggf. Gebete und Gebetspraxis anderer Religionen; Gebet der Weltreligionen in Asien)
- „Wozu meditieren und beten?“ – Gebet und Meditation als Ermutigung zu verantwortlichem Handeln

Jahrgangsstufe 9

KR 9.1 Anstöße zu neuen Erfahrungen: mit der Bibel lernen

Im Dialog mit der Bibel finden Menschen auf vielfältige Weise Hilfe. Sie können Erfahrungen klären, Maßstäbe zur Orientierung und Wege aus Notsituationen entdecken, ihren Glauben stärken, Trost finden und Hoffnung schöpfen. Ausgehend von biblischen Texten, die für den Lehrer/die Lehrerin selbst bedeutungsvoll geworden sind, lernen die Schüler verschiedene Wege des Zugangs zur Bibel kennen. Sie werden darauf aufmerksam, dass Erfahrungen, Gedanken und Deutungen biblischer Menschen auch heute noch bedeutsam sind. Indem sie neue Einsichten gewinnen, wird auch neues Interesse an biblisch bezeugten Erfahrungen und Erkenntnissen wach. So kann ihre Bereitschaft wachsen, selbst in der Bibel zu lesen und sich von ihr für ein Leben im Glauben anregen und ermutigen zu lassen.

- „Bibel teilen“ als spirituell anregende Begegnung mit Bibeltexten: einem Bibeltext (anhand einer geeigneten Variante des Bibelteilens) in der Gemeinschaft der Lerngruppe nachspüren und für seinen geistlichen Reichtum offen werden
- Aussagen von Menschen bedürfen der Erklärung: Exegese als Auslegung biblischer Texte; Gottes Wort im Menschenwort; die historisch-kritische Methode sowie die mehrdimensionale Bibelauslegung an je einem Beispiel nachvollziehen und dabei ihre wesentlichen Merkmale kennen lernen
- selbsttätiges und auf Beratung abgestütztes Erschließen biblischer Texte, z.B. durch schrittweises Erlesen, kreatives Verarbeiten, einführende Begegnung mit Situationen und Personen; dabei nützliche Hilfen (z. B. Bibellexikon, Computer) anwenden lernen

KR 9.2 Tot – was dann? – Hoffnung über den Tod hinaus [vgl. EvR 9.1]

Der biblische Auferstehungsglaube bildet das Fundament, das Charakteristische und Unverwechselbare des Christentums. Ausgehend von der Erfahrung, dass Menschen mitten im Leben mit dem Tod konfrontiert werden können, machen sich die Schüler bewusst, wie unterschiedlich Menschen darauf reagieren. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen, die sie an Sterben und Tod knüpfen, und ihre Antwortversuche zum Ausdruck zu bringen. In der Begegnung mit Trauernden erkennen sie, dass in der Erfahrung des schmerzhaften Verlustes Vorstellungen von einem Leben über den Tod hinaus erwachsen. Sie lernen Bilder der Wende und Hoffnung kennen, wie sie in verschiedenen Religionen, vor allem aber im Christentum überliefert sind. Indem die Schüler der Auferstehungshoffnung in verschiedenen christlichen Zeugnissen nachgehen, können sie ihre Bedeutung für das diesseitige Leben schätzen lernen.

- vom Sterben betroffen: wie Menschen auf die Realität des Todes reagieren; eigene Fragen und Antwortversuche ausdrücken; Vorstellungen von einem Leben danach bei Trauernden (z. B. in Todesanzeigen); entsprechende Antworten, Rituale und Bilder in verschiedenen Weltanschauungen und Religionen
- angesichts des Kreuzestodes Jesu: Betroffenheit und Umschwung in Bekenntnissen (z. B. 1 Kor 15,3-5) oder Ostererzählungen (z. B. Lk 24,13-35); in den Symbolen der Kar- und Osterliturgie, im Bild vom Weizenkorn (Joh 12,24; 1 Kor 15,36 f.) der Osterbotschaft und ihrer Bedeutung für das Leben nachspüren
- verschiedenen Spuren der christlichen Auferstehungshoffnung und ihren Auswirkungen nachgehen, z.B. in Beileidsbekundungen (ggf. ein Beileidsschreiben verfassen lernen), in kirchlichen Begräbnisritualen, Auferstehungsliedern und Grabgestaltungen (ggf. Fried-

hofserkundung), in Entscheidungen vorbildlicher Christen früher und heute (z. B. O. Romero)

KR 9.3 Sich entscheiden können: Gewissen und Verantwortung

Die Heranwachsenden entdecken zunehmend die Stimme ihres Gewissens, das sie in die Pflicht nimmt. Erst wenn sie „dem Geheimnis des Gewissens als verborgenste Mitte, in dem sie allein sind mit Gott“ nachspüren, verstehen die Schüler, weshalb aus Sicht der Kirche die „Treue zum eigenen Gewissen so verpflichtend und verbindend ist“ (II. Vatikanum: Pastoral-konstitution, Art. 16). Deshalb müssen sich die Schüler ihrer eigenen Gewissenserlebnisse bewusst werden. Sie bedenken die verschiedenen Motive eigenen Verhaltens und erkennen, dass der Mensch Entscheidungshilfen braucht für verantwortliches Handeln. Schließlich kann das Lebensbeispiel von Christen, die in Konfliktsituationen ihrem Gewissen treu geblieben sind, die Bereitschaft fördern, das Gewissen nach christlichen Maßstäben zu bilden und dies als lebenslange Aufgabe zu begreifen.

- „Wie verhalte ich mich richtig?“ (z. B. Dilemmageschichten auswerten, Entscheidungssituationen spielen)
- den Anruf des Gewissens wahrnehmen: Gewissenserlebnisse beschreiben; Arten und Aufgaben des Gewissens; Gewissensbildung als lebenslange Aufgabe, Offenheit für Korrekturen, Dialogbereitschaft; Unterscheidung zwischen berechtigten und unberechtigten Gewissensbissen: 1 Joh 3,19-22
- biblische Weisungen (vgl. 8.2) als Richtschnur für richtiges und verantwortungsbewusstes Handeln; Verhältnis von Norm und Gewissen: Entscheidungen treu seiner Überzeugung (Röm 14,23; Apg 5,21b-33) und in Verantwortung vor Gott an einem Beispiel verdeutlichen (z. B. „Die Weiße Rose“, Johann Maier)
- gewissenhafte Entscheidungen im Blick auf Berufswahl und -ausübung

KR 9.4 Junge Menschen fragen nach: Kirche zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Gleichgültigkeit und Kritik gegenüber der Kirche, aber auch positive Gemeindefahrung von Jugendlichen sind Ansatzpunkte zu einer sachgemäßen Auseinandersetzung mit der Kirche, verstanden als die zum Herrn gehörige Gemeinschaft der Glaubenden. Die Schüler gehen dabei nicht nur zeitbedingten Spannungen zwischen dem Anspruch der Kirche und seiner Verwirklichung auf den Grund. Indem sie sich mit verschiedenen Aussagen über die Kirche befassen, können sie bereit werden, ihr persönliches Kirchenbild zu finden oder zu überprüfen. Die Begegnung mit Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens und der Einblick in die vielfältigen sozialen und caritativen Aktivitäten können das Interesse der Schüler für die Aufgaben der Kirche wecken und sie anregen, sich in ihr zu engagieren.

- was mir die Kirche bedeutet: die eigenen Meinung äußern, vertreten und begründen; sich damit konstruktiv auseinander setzen (z. B. Kirchensteuer, Frauen in der Kirche, Papsttum); was Jugendliche in der Institution Kirche suchen
- Aspekte des Selbstverständnisses von Kirche (vgl. II. Vatikanum)
- Licht und Schatten in der Geschichte der Kirche: z. B. Kreuzzüge – Franz von Assisi, Hexenverfolgung – Friedrich Spee, Missionierung Lateinamerikas – Las Casas, Judenverfolgung

- gung – Edith Stein, Kirche in der NS-Zeit – Rupert Mayer [Vgl. EvR 9.2]; ggf. das päpstliche Schuldbekenntnis 2000
- Hoffnungszeichen in der Kirche von heute: entsprechende Bewegungen wahrnehmen (z. B. bischöfliche Hilfswerke, Ordensgemeinschaften, Jugendverbände, Weltjugendtreffen); Persönlichkeiten begegnen (z. B. Erwin Kräutler, Mutter Teresa; „local heroes“)
 - „Warum ich in der Kirche bleibe“: Zeugnisse beispielhafter Christen (ggf. auch von Schülern)

KR 9.5 Menschen fragen nach Gott: Gottesvorstellungen der Religionen

Die Frage, ob es Gott gibt und wie man ihn sich vorstellen kann, beschäftigt Menschen seit jeher und drängt sie an die Grenzen des Verstehens und Erklärens. Die Schüler lernen Gottesvorstellungen in verschiedenen Altersstufen, Weltanschauungen und Religionen kennen. Sie entdecken, wie sehr die jeweiligen Gottesbilder sowohl das Menschen- und Weltbild als auch die Lebensgestaltung beeinflussen. Die vertiefende Auseinandersetzung mit dem christlichen Gottesglauben und mit den Spuren Gottes in der Welt hilft ihnen, ihre eigene Einstellung zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

- Bilder von Gott: wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich Gott vorstellen und von ihm sprechen (z. B. biografische Erzählungen oder Zeichnungen auswerten); Veränderungen feststellen
- Gott in Zeugnissen des AT (z. B. Dtn 6,4-9; Ex 3,14-14; 1 Kön 19,13; Jes 66,10-14) und des NT (z. B. Joh 14,1-14; 1 Joh 4,7-9.11-14; Mt 20,1-16); Gott, der Dreieinige (vgl. Mt 28,19f.) im Zeugnis der Kirche
- Gott in Zeugnissen anderer Weltreligionen
- Gottes Spuren suchen (in Auswahl): in Zeugnissen der Gottesferne und -nähe (Literatur, Kunst, Film, Musik); in den Werken seiner Schöpfung; in Taten der Mitmenschlichkeit und in sakramentalen Feiern

KR 9.6 Sehnsucht nach Sinn und Halt: Vielfalt religiöser Angebote [vgl. EvR 9.2]

Menschen streben nach lebenswertem Leben. Die Schüler lernen unterschiedliche Ausdrucksformen kennen sowohl der Sehnsucht nach Lebensfülle als auch der Angst, sein Leben zu verfehlen. Dabei kommt eine Vielzahl von Sinnangeboten in ihr Blickfeld, die es zu hinterfragen gilt. Die Sinnfrage findet ihre unausweichliche Zuspitzung in der Auseinandersetzung mit den Beobachtungen und Erfahrungen von Leid und Elend in dieser Welt, auf die Religion und Wissenschaft unterschiedliche Antworten geben. Die christliche Botschaft vom Kreuz kann die Schüler ermutigen zum Glauben an den in Not rettenden Gott und zur Solidarität mit den Leidenden.

- Sinnsuche heute: Sehnsucht nach Glück, Unendlichkeit, Heil einerseits und Angst vor Enttäuschung und Sackgassen andererseits aufspüren (z. B. in neuen religiösen bzw. pseudoreligiösen Gruppierungen der Gegenwart, in Drogen-, Konsumrausch); auf die Fragwürdigkeit mancher Angebote aufmerksam werden und sie an Beispielen verdeutlichen
- die radikale Infragestellung von Sinn und Religion durch das Leid: aktuelle Beispiele, Lösungs- und Erklärungsversuche prüfen (z. B. Atheismus, Fatalismus, Hoffnung auf Evolution, Rückzug hinter die Unbegreiflichkeit); Antworten des AT oder NT (z. B. Buch

- Ijob; das Kreuz als Symbol für den mitleidenden und erlösenden Gott); ggf. Antwortver-
suche anderer Religionen (z. B. Buddhismus)
- Sinn entdecken und erfahren in kleinen Schritten: Einsatz für das Leben; Formen der
Leidverhinderung oder -bewältigung anhand konkreter Beispiele wie Theresia von Li-
sieux, Hermann Gmeiner, Dominikus Ringseisen; ggf. Widerstand gegen eine „Kultur des
Todes“ (Johannes Paul II.)

Jahrgangsstufe 10

KR 10.1 „Sag, wer bist du?“ – Jesus Christus neu entdecken

Die Begleitung der Schüler in ihrer religiösen Entwicklung erfordert es, mit ihnen immer wieder andere und neue Zugänge zu Jesus zu erschließen. Deshalb erhalten die Schüler erneut Gelegenheit, sich mit verschiedenen Christus-Zeugnissen auseinander zu setzen und dabei zu entdecken, wie bedeutsam Beziehungsgeschichten mit Jesus sein können. Vor allem erfahrungsorientiertes Lernen mit Jesusbildern aus der Welt der Kunst kann den Schülern helfen, Jesus als Vorbild und Impulsgeber für Menschen wahrzunehmen, die sich für eine menschlichere und gerechtere Welt engagieren.

- „Wer ist Jesus Christus für dich?“ – zeitgenössische Zeugnisse erschließen und dabei u. a. entdecken, was Jesus auch heutigen Menschen bedeuten kann
- für uns „gekreuzigt unter Pontius Pilatus“: der Tod Jesu als Erlösungstod (z. B. 1 Kor 15,3; 2 Kor 5,18-21; Jes 52,13-53, 12; Mk 10,45; Joh 3,16; Röm 3,21-26) und das durch diese Deutung bedingte Christusbild der Urkirche (vor allem der Gute Hirt); das Kreuz als Zeichen des Heils (Symbol der Rettung)
- Christus begegnen; über künstlerische Erfahrung, Reflexion und Ausdrucksweise der Botschaft von Christusbildern in Kunst, Musik oder Film und ihren Impulsen nachspüren; das eigene Bild von Jesus Christus zum Ausdruck bringen

KR 10.2 Schuld erfahren: frei werden durch Vergebung und Versöhnung [vgl. EvR 10.3]

Auch wenn Menschen das Phänomen Schuld sehr unterschiedlich wahrnehmen und erleben, bestätigen die verschiedenen Formen und Mechanismen der Ent-Schuldigung die tiefe Sehnsucht, von Schuld und Sühne frei zu sein. Indem sich die Schüler mit Schuldgeschichten befassen, entdecken sie, wie sehr Schuld als vielschichtiges Phänomen das Leben belasten kann. Sie erkennen, wie Menschen mit Schuld umgehen und wie fragwürdig diese Verhaltensweisen oft sind. So können die Schüler bereit werden, ihre eigenen Schuldgefühle differenzierter wahrzunehmen sowie ihre Reaktionen kritischer zu beurteilen. In der Begegnung mit biblischen Erzählungen erfahren die Schüler, wie Schuld zur Sünde werden kann und welchen Weg Gott den Menschen weist, um von Schuld und Sünde frei zu werden und neues Leben zu eröffnen. Dies kann die Schüler ermutigen, zu ihrem Versagen zu stehen, Gottes Angebot der Versöhnung anzunehmen, neu anzufangen und selbst Vergebung und Versöhnung zu üben.

- schuldig werden: Situationen, Ursachen, Auswirkungen, Empfindungen und Reaktionen erkunden; verschiedene Ebenen des Schuldlebens (persönliche Schuld, soziale, strukturelle Mitschuld, Sündigwerden vor Gott); unterschiedliche Schwere der Schuld und Kriterien dafür; Schuld als Sünde (z. B. Gen 3; 2 Sam 12,1-9; Mt 25,42-45)
- Wege der Befreiung: Jesu Umgang mit Sündern (Joh 8,1-11), seine Botschaft vom barmherzigen Vater-Gott (Lk 15,11-32 oder Mt 18,23-35) als Maßstäbe für menschliches Verhalten in der Nachfolge Jesu; der Wirkung von Vergebung und Umkehr nachspüren
- von Schuld und Sünde frei werden: Bußsakrament (Schwierigkeiten, Chancen), Bußfeier, andere Angebote der Vergebung und Versöhnung in der Gemeinschaft der Kirche [vgl. EvR 10.3]

KR 10.3 „Dürfen wir alles, was wir können?“ – Chancen und Gefahren für ein menschenwürdiges Leben [vgl. EvR 10.3]

Aufgrund der stetig wachsenden Möglichkeiten, auf das Leben Einfluss zu nehmen, ist es notwendig, die Schüler zur Suche nach Maßstäben und Grenzen sowie zu einer differenzierten Urteilsbildung und verantwortungsbewussten Stellungnahme zu befähigen. In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Orientierungsmaßstäben, vor allem der Menschenwürde, wird den Schülern bewusst, dass Christen sich ihrer Verantwortung für die Schöpfung und das Leben nicht entziehen können. Sie werden darauf aufmerksam, dass sich der Mensch bei seinem Handeln nicht allein an seinen eigenen Interessen, am technisch Machbaren, am wirtschaftlichen Nutzen und am vermeintlichen Fortschritt orientieren darf.

- „die Würde des Menschen ist unantastbar“ (GG Art. 1): christliche Begründung der Menschenwürde (u. a. Gottesebenbildlichkeit, Menschwerdung Christi, Gleichwertigkeit aller Menschen)
- die Würde des Menschen ist vielfach bedroht, z. B. durch Eingriffe in vorgeburtliches, krankes, sterbendes, behindertes, gesundes Leben
- zwischen Freiheit und Verantwortung: Gesichtspunkte für verantwortungsbewusstes Handeln vor allem aus christlicher Sicht (z. B. Erkenntnisstand, Motive, Ziele, Verhältnismäßigkeit der Mittel, Folgen) an einem Beispiel aufzeigen; vgl. aktuelle kirchliche Orientierungshilfen in der Reihe „Gemeinsame Texte“ (z. B. Organtransplantation, Voraussagende Medizin)
- ein ethisch verantwortbares Urteil bilden: „sehen – urteilen – handeln“ als wichtige Lernschritte; Güterabwägung unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse, ethischer Prinzipien (vor allem Einhaltung von Menschenrechten, biblischen und kirchlichen Weisungen) und der konkreten Situation; an einem Fallbeispiel üben

KR 10.4 Wie wird alles enden? Friedens- und Zukunftshoffnung der Christen [vgl. EvR 10.2/10.4]

Der Weltfrieden ist ständig bedroht und bleibt trotzdem ein Wunschtraum der ganzen Menschheit. Die Schüler werden darauf aufmerksam, dass die Kirche im Vertrauen auf die endzeitlichen Verheißungen Gottes für die Schwachen, für Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung eintritt und ein Hoffnungszeichen setzt. So können die Jugendlichen bereit werden, sich mit neuen Lösungsversuchen für ein menschenwürdiges Zusammenleben in der Einen Welt zu befassen.

- Kirche mischt sich ein als Anwalt der Menschen (z.B. sich in ein „Verliererschicksal“ bei uns oder in einem der Krisengebiete dieser Welt einfühlen); Personalität, Solidarität und Subsidiarität als Leitlinien kirchlichen Handelns (vgl. Gemeinsame Texte Nr. 9 „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“); ggf. Zusammenwirken von Kirche und Staat (z. B. Röm 13; Art. 140 GG)
- Kirchenträume und Visionen: Zukunftsträume der Schüler; die endzeitliche Erwartung des „Schalom“ (Jes 11,1-12 oder 65,16e-25) bzw. eines „neuen Himmels und einer neuen Erde“ (Offb 21,1-6); Beispiele, wie Christen von dieser Vision bewegt, die Welt verändern (z. B. Communauté von Taizé, Johannes XXIII., Elsa Brandström); ggf. Vorstellungen anderer Religionen (z. B. Gewaltlosigkeit, M. Gandhi)

- Bemühungen um ein besseres Zusammenleben in der Einen Welt: z. B. Konziliarer Prozess, Projekt „Weltethos“; Möglichkeiten des persönlichen Einsatzes (z. B. Freiwilliges Soziales Jahr, Entwicklungsdienst); Beispiele aus Mission und Entwicklung

KR 10.5 Auf dem Weg zur Partnerschaft: Ehe und Familie aus christlicher Sicht

Alle ernsthaften menschlichen Beziehungen fordern dazu heraus, die Einmaligkeit und Andersartigkeit des Anderen zu akzeptieren. In der Auseinandersetzung mit den Bedingungen einer gelingenden Partnerschaft und der Bedeutung der kirchlichen Trauung lernen die Schüler den Sinn der Ehe begreifen. Sie erfahren, dass das Ehesakrament als Zeichen der Nähe Gottes der Partnerschaft eine neue Qualität und dem Zusammenleben in der Familie eine verlässliche Grundlage zu geben vermag.

- Erwartungen an den/die Wunschpartner/-in beschreiben, begründen und in Frage stellen; Prägungen durch Elternhaus und Medien wahrnehmen und überdenken
- das Wichtigste ist die Liebe: Liebe aus christlicher Sicht (1 Kor 13); wünschenswerte Grundhaltungen und Regeln für partnerschaftliches Verhalten (z. B. Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen, Gelten und Gelten-lassen); Ursachen für Beziehungskrisen und das Scheitern von Ehen nachgehen
- die kirchliche Trauung und ihre Bedeutung; das Ehesakrament als Hilfe für die angestrebte lebenslange Partnerschaft
- die Familie als „ein besonders schützenswertes Gut“: Begründungen aus Sicht der Kirche und des Staates (z. B. Familiaris Consortio Art. 11-15, 28-32; GG Art. 6); andere Formen des Zusammenlebens aus christlicher Perspektive; Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern/Partnerinnen; freiwillige Ehelosigkeit als bewusst gewählte Lebensform

Jahrgangsstufe 8

KR 8.1 Auf der Suche nach Orientierung: biblische Weisungen

Die Bibel nennt Gott einen „Freund des Lebens“, der will, dass unser Leben gelingt. In diesem Licht sind auch die biblischen Gebote zu sehen. Sie weisen den Weg zu einem menschenwürdigen Leben miteinander und zu einer lebendigen Gottesbeziehung. Ausgehend von ihrer Suche nach Orientierung in einem freien und selbst bestimmten Leben lernen die Schüler biblische Weisungen als Orientierungshilfen verstehen und schätzen. Sie erfahren insbesondere, dass Sinn und Ziel aller Gebote die Verwirklichung der Liebe zu Gott und zur Mitwelt ist. Die Bergpredigt kann ihnen zur Erkenntnis verhelfen, dass das Verhalten, zu dem uns Jesus auffordert, nur möglich ist, wenn wir uns von der befreienden Liebe Gottes ergreifen lassen. In der Offenheit für diese Erkenntnis können die Schüler schließlich bereit werden, ihr Leben nach den biblischen Weisungen zu gestalten.

- die „Zehn Gebote“ (Ex 20,1-17): Weg-Weisungen und An-Gebote des befreienden Gottes zu einem Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden (vgl. „Präambel“ Ex 20,1); ggf. den Exodus mit Ps 136 erinnern; der Bedeutung ausgewählter Weisungen in konkreten Situationen früher und heute nachgehen
- Mensch sein wie Jesus: Die Bergpredigt (Mt 5-7) als Zusammenfassung der ethischen Weisungen Jesu im Zusammenhang lesen und ihre Bedeutung an ausgewählten Beispielen (z. B. einer Antithese) verstehen lernen (vgl. Röm 8,15); die „Goldene Regel“ als Grundorientierung für ein menschliches Zusammenleben in Freiheit
- das wichtigste Gebot (Mt 22,34-40): das Liebesgebot als Zusammenfassung aller Weisungen; dem Zusammenhang von Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe nachspüren; Beispiele für christliche Nächstenliebe früher und heute kennen lernen

KR 8.2 Unsere Sorge anvertraut: die Welt als Schöpfung Gottes

Die Schüler erleben die Welt als faszinierend und besorgniserregend zugleich. Dies kann ihr Interesse wecken, sich mit Fragen nach Ursprung, Sinn und Zukunft unserer Welt auseinander zu setzen. Beim Erschließen biblischer Texte begreifen sie, dass die Welt nach biblischem Glauben Schöpfung Gottes ist, die dem Menschen als Ebenbild Gottes in verantwortliche Obhut gegeben wurde. Indem die Schüler sich mit Einstellungen, Werthaltungen und Aktivitäten von beispielhaften „Ebenbildern Gottes“ befassen, entdecken sie, dass sich Gott durch verantwortlich handelnde Menschen um seine Schöpfung sorgt. So werden sie ermuntert, ihren persönlichen Beitrag zur schöpfungsgerechten Gestaltung des eigenen Lebens und des Lebens ihrer Mitwelt aufzuspüren und zu leisten.

- die Welt, in der wir leben: sie lädt zum Staunen ein und macht betroffen; Menschen fragen nach Ursprung und Sinn (auch eigene Deutungen versuchen)
- Gen 1,1-2,4a: die Botschaft der Schöpfungserzählung im Kontext ihrer Entstehungsgeschichte; ggf. auch Gen 2.4b-25
- biblische Schöpfungserzählung und Evolutionstheorie als einander ergänzende Erklärungen; die Welt als „Schöpfung Gottes“ oder „Zufall“ – gegensätzliche Sichtweisen mit unterschiedlichen Folgerungen und Auswirkungen

- unterwegs in eine bessere Zukunft: wo Menschen beispielhaft im Geist des Schöpfungsglaubens reden und Werthaltungen eines schöpfungsgerechten Lebensstils wahrnehmen und schätzen lernen (z. B. Psalmen 8,104; Sonnengesang des Franziskus)
- Gott als Erhalter und Vollender der Schöpfung (Röm 8,18.28); ggf. die Natur als uner-schöpfliche Quelle für Sinnbilder und als Gottes Anruf schätzen lernen

KR 8.3 Auf dem Weg zu sich selbst und anderen: Sexualität als Sprache der Liebe [vgl. EvR 8.4]

Die Suche nach dem eigenen Selbst, nach Anerkennung, Geborgenheit und Liebe zeigt sich bei vielen Jugendlichen in der Sehnsucht nach verlässlichen Beziehungen. Indem sich die Schüler mit ihren Erfahrungen von Freundschaft und erstem Verliebstein auseinander setzen, können sie ein positives Verhältnis zu ihrer eigenen Geschlechtlichkeit gewinnen. Die christliche Auffassung von Sexualität als gottgewollte und gute Wesenseigenschaft des Menschen fördert die Bereitschaft zu menschenwürdiger Gestaltung.

- die eigene Individualität wahrnehmen: Ringen um Kontakt und Anerkennung; wie sehe ich mich selbst, wie sehen mich die anderen? Körpersprache entdecken und deuten
- vom Verliebtsein zur ersten Liebe: gegenseitige Annäherung, Entwicklungs- und Reifungsprozesse, Gesten und Stufen der Zärtlichkeit
- Sexualität als Sprache der Liebe: elementare biblische Aussagen (z. B. Hld; Gen 1,26-27; 2, 18,21-25; Rut 1-3)
- Sexualität menschlich gestalten, z. B. Vertrauen aufbauen, Schüchternheit und Hemmungen ernst nehmen, gegenseitige Rücksichtnahme, Grenzen wahren; wertschätzende Sprache anstreben; Darstellung der Sexualität in Medien hinterfragen; Gefahren (z. B. sexueller Missbrauch)

KR 8.4 Sprecher im Namen Gottes: Prophetinnen und Propheten

Die Prophetentradition gehört wesentlich zu den drei großen abrahamatischen Religionen. Propheten überzeugen durch ihren mutigen und leidenschaftlichen Einsatz für ein Leben, das dem Glauben an einen gerechten, rettenden und befreienden Gott entspricht. In der Begegnung mit Propheten des AT lernen die Schüler Menschen kennen, die das Leben aus der Perspektive dieses Gottesglaubens sehen und so heil- und unheilvolle Situationen wahrnehmen. – Sie setzen sich trotz bitterer Erfahrungen für die Umkehr der Menschen ein und wirken so den Bedrohungen des menschlichen Lebens in verschiedenen Zeiten entgegen. Die Schüler erspüren, dass solches Engagement zur Anfrage an das eigene Leben wird. Das Beispiel moderner Prophetinnen und Propheten kann sie ermutigen, sich dem Anruf Gottes zu stellen und in ihrem Lebensumfeld in „prophetischer“ Weise zu handeln.

- Propheten fühlen sich berufen: die Berufungen von Amos (7,12-17), Jeremia (1,4-10), Jesaja (6,1-13) (ggf. auch Elischa 1 Kön 19,19-21)
- Propheten als Mittler/Boten zwischen Gott und den Menschen (in Auswahl): sie mahnen angesichts von Unrecht zur Gerechtigkeit (am 8,4-14); sie verkünden Frieden und Hoffnung in Kriegszeiten (z. B. Jes 9,1-6; 11,1-16); sie warnen angesichts falscher Sicherheit und Selbstüberschätzung zu Umkehr und Glauben (Jer 26,1-15); ggf. Lied der Hanna (1 Sam 2,1-11 im Vergleich mit dem „Loblied Mariens“ Lk 1,46-55)

- prophetisch Handeln heute: Menschen, die das Leben aus ihrem Gottesglauben heraus sehen, die Unrecht beim Namen nennen, die vom Reich Gottes träumen, die durch ihre Engagement in Namen Gottes Hoffnung und Mut wecken; Möglichkeiten prophetischen Wirkens im eigenen Leben wahrnehmen (wie z. B. Martin Luther King, Dom Helder Camara, Rigoberta Menchu)

KR 8.5 Andere Religionen achten lernen: Hinduismus und Buddhismus [vgl. EvR 8.3]

Die fernöstlichen Religionen rücken durch Flüchtlingsbewegungen und die weltumfassende Medien-Berichterstattung verstärkt in unseren Blick. Die Schüler nehmen wahr, wie Menschen in einer der ältesten religiösen Traditionen der Welt nach Antworten auf die großen Fragen des Lebens und nach Erlösung suchen. Dabei lernen sie zugleich Eigenart und Wert anderer religiöser Überzeugungen auch in ihrer Fremdheit achten. Die Beobachtung, wie sehr auch Menschen bei uns von Einzelheiten dieser Religion und ihrem Beitrag zur Lebensbewältigung fasziniert sind, kann das Bewusstsein schärfen und die Bereitschaft wecken, sich ernsthaft mit Inhalten und Praktiken anderer Religionen auseinander zu setzen.

- Hinduismus: Ursprung in Indien, Lebensbedingungen, Frömmigkeits- und Lebensformen (z. B. Tempel, Asketentum, Reinigung im Ganges, Totenverbrennung, Yoga), religiöse Vorstellungen (viele Götter, Kastenwesen, Wiedergeburt); ggf. Umkehrung der Blickrichtung: Christen unter den „Unberührbaren“ in Indien
- Buddhismus als Reformbewegung des Hinduismus: Stationen aus dem Leben Buddhas, seine Grundüberzeugungen, seine Verehrung
- Anziehungskraft buddhistischer Zentren heute: Verbreitung, religiöse Praktiken (z. B. Meditation, Sportarten), Lebensweise von Mönchen und Nonnen; ggf. Dalai Lama
- grundlegende Merkmale der Weltreligionen (vor allem Gottesglaube, hl. Schriften und Orte, Beten und gottesdienstliches Feiern, Bemühen und richtiges Handeln); vgl. II. Vatikanum: Erklärung zu den nichtchristlichen Religionen; ggf. Gemeinsames und Unterscheidendes im Blick auf das Christentum

KR 8.6 Wege zu sich selbst und zum Lebensgrund: Gebet und Meditation

Auf der Suche nach der eigenen Identität entdecken viele Menschen Formen der Meditation als besonders hilfreich. Die Schüler erproben und überdenken Stilleübungen, Formen des Meditierens und Betens, um sich auf diesem Erfahrungshintergrund Klarheit zu verschaffen über Sinn und Tragweite von Gebet und Meditation in der heutigen Welt. Sie vertiefen ihr Verständnis des Vaterunsers als die Orientierungsgröße für christliches Beten.

- grundlegende Übungen (u. a. sich sammeln, ruhig werden, sich entspannen, imaginieren) erproben und Erfahrungen austauschen
- Meditation als Weg zu sich selbst und zum Urgrund des Lebens; Leben bewusster wahrnehmen (z. B. elementare Formen der Bild-, Musik-, Natur- und Symbolmeditation [vgl. EvR 8.3])
- „Durst nach Gott“ (Ps 42,3), dem „Schöpfer des Himmels und der Erde“; Bedürfnis, seine Erfahrungen einem größeren Gegenüber mitteilen zu können in Klage, Bitte, Dank (z. B. biblische Gebete analysieren, umformen; eigene Gebete gestalten); das Vaterunser als

Grundmodell christlichen Betens; ein Gebet lernen (z. B. Ps 23, Gebet der Vereinten Nationen); ggf. Gebete und Gebetspraxis anderer Religionen; Gebet der Weltreligionen in Asien

- „Wozu meditieren und beten?“ – Gebet und Meditation als Ermutigung zu verantwortlichem Handeln

Jahrgangsstufe 9

KR 9.1 Anstöße zu neuen Erfahrungen: mit der Bibel lernen

Im Dialog mit der Bibel finden Menschen auf vielfältige Weise Hilfe. Sie können Erfahrungen klären, Maßstäbe zur Orientierung und Wege aus Notsituationen entdecken, ihren Glauben stärken, Trost finden und Hoffnung schöpfen. Ausgehend von biblischen Texten, die für den Lehrer/die Lehrerin selbst bedeutungsvoll geworden sind, lernen die Schüler verschiedene Wege des Zugangs zur Bibel kennen. Sie werden darauf aufmerksam, dass Erfahrungen, Gedanken und Deutungen biblischer Menschen auch heute noch bedeutsam sind. Indem sie neue Einsichten gewinnen, wird auch neues Interesse an biblisch bezeugten Erfahrungen und Erkenntnissen wach. So kann ihre Bereitschaft wachsen, selbst in der Bibel zu lesen und sich von ihr für ein Leben im Glauben anregen und ermutigen zu lassen.

- „Bibel teilen“ als spirituell anregende Begegnung mit Bibeltexten: einem Bibeltext (anhand einer geeigneten Variante des Bibelteilens) in der Gemeinschaft der Lerngruppe nachspüren und für seinen geistlichen Reichtum offen werden
- Aussagen von Menschen bedürfen der Erklärung: Exegese als Auslegung biblischer Texte; Gottes Wort im Menschenwort; die historisch-kritische Methode sowie die mehrdimensionale Bibelauslegung an je einem Beispiel nachvollziehen und dabei ihre wesentlichen Merkmale kennen lernen
- selbsttätiges und auf Beratung abgestütztes Erschließen biblischer Texte, z.B. durch schrittweises Erlesen, kreatives Verarbeiten, einführende Begegnung mit Situationen und Personen; dabei nützliche Hilfen (z. B. Bibellexikon, Computer) anwenden lernen

KR 9.2 Tot – was dann? – Hoffnung über den Tod hinaus [vgl. EvR 9.1]

Der biblische Auferstehungsglaube bildet das Fundament, das Charakteristische und Unverwechselbare des Christentums. Ausgehend von der Erfahrung, dass Menschen mitten im Leben mit dem Tod konfrontiert werden können, machen sich die Schüler bewusst, wie unterschiedlich Menschen darauf reagieren. Sie erhalten Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen, die sie an Sterben und Tod knüpfen, und ihre Antwortversuche zum Ausdruck zu bringen. In der Begegnung mit Trauernden erkennen sie, dass in der Erfahrung des schmerzhaften Verlustes Vorstellungen von einem Leben über den Tod hinaus erwachsen. Sie lernen Bilder der Wende und Hoffnung kennen, wie sie in verschiedenen Religionen, vor allem aber im Christentum überliefert sind. Indem die Schüler der Auferstehungshoffnung in verschiedenen christlichen Zeugnissen nachgehen, können sie ihre Bedeutung für das diesseitige Leben schätzen lernen.

- vom Sterben betroffen: wie Menschen auf die Realität des Todes reagieren; eigene Fragen und Antwortversuche ausdrücken; Vorstellungen von einem Leben danach bei Trauernden (z. B. in Todesanzeigen); entsprechende Antworten, Rituale und Bilder in verschiedenen Weltanschauungen und Religionen
- angesichts des Kreuzestodes Jesu: Betroffenheit und Umschwung in Bekenntnissen (z. B. 1 Kor 15,3-5) oder Ostererzählungen (z. B. Lk 24,13-35); in den Symbolen der Kar- und Osterliturgie, im Bild vom Weizenkorn (Joh 12,24; 1 Kor 15,36 f.) der Osterbotschaft und ihrer Bedeutung für das Leben nachspüren
- verschiedenen Spuren der christlichen Auferstehungshoffnung und ihren Auswirkungen nachgehen, z.B. in Beileidsbekundungen (ggf. ein Beileidsschreiben verfassen lernen), in kirchlichen Begräbnisritualen, Auferstehungsliedern und Grabgestaltungen (ggf. Fried-

hofserkundung), in Entscheidungen vorbildlicher Christen früher und heute (z. B. O. Romero)

KR 9.3 Sich entscheiden können: Gewissen und Verantwortung

Die Heranwachsenden entdecken zunehmend die Stimme ihres Gewissens, das sie in die Pflicht nimmt. Erst wenn sie „dem Geheimnis des Gewissens als verborgenste Mitte, in dem sie allein sind mit Gott“ nachspüren, verstehen die Schüler, weshalb aus Sicht der Kirche die „Treue zum eigenen Gewissen so verpflichtend und verbindend ist“ (II. Vatikanum: Pastoral-konstitution, Art. 16). Deshalb müssen sich die Schüler ihrer eigenen Gewissenserlebnisse bewusst werden. Sie bedenken die verschiedenen Motive eigenen Verhaltens und erkennen, dass der Mensch Entscheidungshilfen braucht für verantwortliches Handeln. Schließlich kann das Lebensbeispiel von Christen, die in Konfliktsituationen ihrem Gewissen treu geblieben sind, die Bereitschaft fördern, das Gewissen nach christlichen Maßstäben zu bilden und dies als lebenslange Aufgabe zu begreifen.

- „Wie verhalte ich mich richtig?“ (z. B. Dilemmageschichten auswerten, Entscheidungssituationen spielen)
- den Anruf des Gewissens wahrnehmen: Gewissenserlebnisse beschreiben; Arten und Aufgaben des Gewissens; Gewissensbildung als lebenslange Aufgabe, Offenheit für Korrekturen, Dialogbereitschaft; Unterscheidung zwischen berechtigten und unberechtigten Gewissensbissen: 1 Joh 3,19-22
- biblische Weisungen (vgl. 8.1) als Richtschnur für richtiges und verantwortungsbewusstes Handeln; Verhältnis von Norm und Gewissen: Entscheidungen treu seiner Überzeugung (Röm 14,23; Apg 5,21b-33) und in Verantwortung vor Gott an einem Beispiel verdeutlichen (z. B. „Die Weiße Rose“, Johann Maier)
- gewissenhafte Entscheidungen im Blick auf Berufswahl und -ausübung

KR 9.4 Junge Menschen fragen nach: Kirche zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Gleichgültigkeit und Kritik gegenüber der Kirche, aber auch positive Gemeindefahrung von Jugendlichen sind Ansatzpunkte zu einer sachgemäßen Auseinandersetzung mit der Kirche, verstanden als die zum Herrn gehörige Gemeinschaft der Glaubenden. Die Schüler gehen dabei nicht nur zeitbedingten Spannungen zwischen dem Anspruch der Kirche und seiner Verwirklichung auf den Grund. Indem sie sich mit verschiedenen Aussagen über die Kirche befassen, können sie bereit werden, ihr persönliches Kirchenbild zu finden oder zu überprüfen. Die Begegnung mit Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens und der Einblick in die vielfältigen sozialen und caritativen Aktivitäten können das Interesse der Schüler für die Aufgaben der Kirche wecken und sie anregen, sich in ihr zu engagieren.

- was mir die Kirche bedeutet: die eigenen Meinung äußern, vertreten und begründen; sich damit konstruktiv auseinander setzen (z. B. Kirchensteuer, Frauen in der Kirche, Papsttum); was Jugendliche in der Institution Kirche suchen
- Aspekte des Selbstverständnisses von Kirche (vgl. II. Vatikanum)
- Licht und Schatten in der Geschichte der Kirche: z. B. Kreuzzüge – Franz von Assisi, Hexenverfolgung – Friedrich Spee, Missionierung Lateinamerikas – Las Casas, Judenverfolgung

- gung – Edith Stein, Kirch in der NS-Zeit – Rupert Mayer [vgl. EvR 9.2]; ggf. das päpstliche Schulbekenntnis 2000
- Hoffnungszeichen in der Kirche von heute: entsprechende Bewegungen wahrnehmen (z. B. bischöfliche Hilfswerke, Ordensgemeinschaften, Jugendverbände, Weltjugendtreffen); Persönlichkeiten begegnen (z. B. Erwin Kräutler, Mutter Teresa; „local heroes“)
 - „Warum ich in der Kirche bleibe“: Zeugnisse beispielhafter Christen (ggf. auch von Schülern)

KR 9.5 Menschen fragen nach Gott: Gottesvorstellungen der Religionen

Die Frage, ob es Gott gibt und wie man ihn sich vorstellen kann, beschäftigt Menschen seit jeher und drängt sie an die Grenzen des Verstehens und Erklärens. Die Schüler lernen Gottesvorstellungen in verschiedenen Altersstufen, Weltanschauungen und Religionen kennen. Sie entdecken, wie sehr die jeweiligen Gottesbilder sowohl das Menschen- und Weltbild als auch die Lebensgestaltung beeinflussen. Die vertiefende Auseinandersetzung mit dem christlichen Gottesglauben und mit den Spuren Gottes in der Welt hilft ihnen, ihre eigene Einstellung zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

- Bilder von Gott: wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich Gott vorstellen und von ihm sprechen (z. B. biografische Erzählungen oder Zeichnungen auswerten); Veränderungen feststellen
- Gott in Zeugnissen des AT (z. B. Dtn 6,4-9; Ex 3,14-14; 1 Kön 19,13; Jes 66,10-14) und des NT (z. B. Joh 14,1-14; 1 Joh 4,7-9.11-14; Mt 20,1-16); Gott, der Dreieinige (vgl. Mt 28,19f.) im Zeugnis der Kirche
- Gott in Zeugnissen anderer Weltreligionen
- Gottes Spuren suchen (in Auswahl): in Zeugnissen der Gottesferne und -nähe (Literatur, Kunst, Film, Musik); in den Werken seiner Schöpfung; in Taten der Mitmenschlichkeit und in sakramentalen Feiern

KR 9.6 Sehnsucht nach Sinn und Halt: Vielfalt religiöser Angebote [vgl. EvR 9.2]

Menschen streben nach lebenswertem Leben. Die Schüler lernen unterschiedliche Ausdrucksformen kennen sowohl der Sehnsucht nach Lebensfülle als auch der Angst, sein Leben zu verfehlen. Dabei kommt eine Vielzahl von Sinnangeboten in ihr Blickfeld, die es zu hinterfragen gilt. Die Sinnfrage findet ihre unausweichliche Zuspitzung in der Auseinandersetzung mit den Beobachtungen und Erfahrungen von Leid und Elend in dieser Welt, auf die Religion und Wissenschaft unterschiedliche Antworten geben. Die christliche Botschaft vom Kreuz kann die Schüler ermutigen zum Glauben an den in Not rettenden Gott und zur Solidarität mit den Leidenden.

- Sinnsuche heute: Sehnsucht nach Glück, Unendlichkeit, Heil einerseits und Angst vor Enttäuschung und Sackgassen andererseits aufspüren (z. B. in neuen religiösen bzw. pseudoreligiösen Gruppierungen der Gegenwart, in Drogen-, Konsumrausch); auf die Fragwürdigkeit mancher Angebote aufmerksam werden und sie an Beispielen verdeutlichen
- die radikale Infragestellung von Sinn und Religion durch das Leid: aktuelle Beispiele, Lösungs- und Erklärungsversuche prüfen (z. B. Atheismus, Fatalismus, Hoffnung auf Evolution, Rückzug hinter die Unbegreiflichkeit); Antworten des AT oder NT (z. B. Buch

- Ijob; das Kreuz als Symbol für den mitleidenden und erlösenden Gott); ggf. Antwortver-
suche anderer Religionen (z. B. Buddhismus)
- Sinn entdecken und erfahren in kleinen Schritten: Einsatz für das Leben; Formen der
Leidverhinderung oder -bewältigung anhand konkreter Beispiele wie Theresia von Li-
sieux, Hermann Gmeiner, Dominikus Ringseisen; ggf. Widerstand gegen eine „Kultur des
Todes“ (Johannes Paul II.)

Jahrgangsstufe 10

KR 10.1 „Sag, wer bist du?“ – Jesus Christus neu entdecken

Die Begleitung der Schüler in ihrer religiösen Entwicklung erfordert es, mit ihnen immer wieder andere und neue Zugänge zu Jesus zu erschließen. Deshalb erhalten die Schüler erneut Gelegenheit, sich mit verschiedenen Christus-Zeugnissen auseinander zu setzen und dabei zu entdecken, wie bedeutsam Beziehungsgeschichten mit Jesus sein können. Vor allem erfahrungsorientiertes Lernen mit Jesusbildern aus der Welt der Kunst kann den Schülern helfen, Jesus als Vorbild und Impulsgeber für Menschen wahrzunehmen, die sich für eine menschlichere und gerechtere Welt engagieren.

- „Wer ist Jesus Christus für dich?“ – zeitgenössische Zeugnisse erschließen und dabei u. a. entdecken, was Jesus auch heutigen Menschen bedeuten kann
- für uns „gekreuzigt unter Pontius Pilatus“: der Tod Jesu als Erlösungstod (z. B. 1 Kor 15,3; 2 Kor 5,18-21; Jes 52,13-53, 12; Mk 10,45; Joh 3,16; Röm 3,21-26) und das durch diese Deutung bedingte Christusbild der Urkirche (vor allem der Gute Hirt); das Kreuz als Zeichen des Heils (Symbol der Rettung)
- Christus begegnen; über künstlerische Erfahrung, Reflexion und Ausdrucksweise der Botschaft von Christusbildern in Kunst, Musik oder Film und ihren Impulsen nachspüren; das eigene Bild von Jesus Christus zum Ausdruck bringen

KR 10.2 Schuld erfahren: frei werden durch Vergebung und Versöhnung

Auch wenn Menschen das Phänomen Schuld sehr unterschiedlich wahrnehmen und erleben, bestätigen die verschiedenen Formen und Mechanismen der Ent-Schuldigung die tiefe Sehnsucht, von Schuld und Sühne frei zu sein. Indem sich die Schüler mit Schuldgeschichten befassen, entdecken sie, wie sehr Schuld als vielschichtiges Phänomen das Leben belasten kann. Sie erkennen, wie Menschen mit Schuld umgehen und wie fragwürdig diese Verhaltensweisen oft sind. So können die Schüler bereit werden, ihre eigenen Schuldgefühle differenzierter wahrzunehmen sowie ihre Reaktionen kritischer zu beurteilen. In der Begegnung mit biblischen Erzählungen erfahren die Schüler, wie Schuld zur Sünde werden kann und welchen Weg Gott den Menschen weist, um von Schuld und Sünde frei zu werden und neues Leben zu eröffnen. Dies kann die Schüler ermutigen, zu ihrem Versagen zu stehen, Gottes Angebot der Versöhnung anzunehmen, neu anzufangen und selbst Vergebung und Versöhnung zu üben.

- schuldig werden: Situationen, Ursachen, Auswirkungen, Empfindungen und Reaktionen erkunden; verschiedene Ebenen des Schuldenerlebens (persönliche Schuld, soziale, strukturelle Mitschuld, Sündigwerden vor Gott); unterschiedliche Schwere der Schuld und Kriterien dafür; Schuld als Sünde (z. B. Gen 3; 2 Sam 12,1-9; Mt 25,42-45)
- Wege der Befreiung: Jesu Umgang mit Sündern (Joh 8,1-11), seine Botschaft vom barmherzigen Vater-Gott (Lk 15,11-32 oder Mt 18,23-35) als Maßstäbe für menschliches Verhalten in der Nachfolge Jesu; der Wirkung von Vergebung und Umkehr nachspüren
- von Schuld und Sünde frei werden: Bußsakrament (Schwierigkeiten, Chancen), Bußfeier, andere Angebote der Vergebung und Versöhnung in der Gemeinschaft der Kirche [vgl. EvR 10.3]

KR 10.3 „Dürfen wir alles, was wir können?“ – Chancen und Gefahren für ein menschenwürdiges Leben [vgl. EvR 10.3]

Aufgrund der stetig wachsenden Möglichkeiten, auf das Leben Einfluss zu nehmen, ist es notwendig, die Schüler zur Suche nach Maßstäben und Grenzen sowie zu einer differenzierten Urteilsbildung und verantwortungsbewussten Stellungnahme zu befähigen. In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Orientierungsmaßstäben, vor allem der Menschenwürde, wird den Schülern bewusst, dass Christen sich ihrer Verantwortung für die Schöpfung und das Leben nicht entziehen können. Sie werden darauf aufmerksam, dass sich der Mensch bei seinem Handeln nicht allein an seinen eigenen Interessen, am technisch Machbaren, am wirtschaftlichen Nutzen und am vermeintlichen Fortschritt orientieren darf.

- „die Würde des Menschen ist unantastbar“ (GG Art. 1): christliche Begründung der Menschenwürde (u. a. Gottesebenbildlichkeit, Menschwerdung Christi, Gleichwertigkeit aller Menschen)
- die Würde des Menschen ist vielfach bedroht, z. B. durch Eingriffe in vorgeburtliches, krankes, sterbendes, behindertes, gesundes Leben
- zwischen Freiheit und Verantwortung: Gesichtspunkte für verantwortungsbewusstes Handeln vor allem aus christlicher Sicht (z. B. Erkenntnisstand, Motive, Ziele, Verhältnismäßigkeit der Mittel, Folgen) an einem Beispiel aufzeigen; vgl. aktuelle kirchliche Orientierungshilfen in der Reihe „Gemeinsame Texte“ (z. B. Organtransplantation, voraussagende Medizin)
- ein ethisch verantwortbares Urteil bilden: „sehen – urteilen – handeln“ als wichtige Lernschritte; Güterabwägung unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse, ethischer Prinzipien (vor allem Einhaltung von Menschenrechten, biblischen und kirchlichen Weisungen) und der konkreten Situation; an einem Fallbeispiel üben

KR 10.4 Wie wird alles enden? Friedens- und Zukunftshoffnung der Christen [vgl. EvR 10.2/10.4]

Der Weltfrieden ist ständig bedroht und bleibt trotzdem ein Wunschtraum der ganzen Menschheit. Die Schüler werden darauf aufmerksam, dass die Kirche im Vertrauen auf die endzeitlichen Verheißungen Gottes für die Schwachen, für Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung eintritt und ein Hoffnungszeichen setzt. So können die Jugendlichen bereit werden, sich mit neuen Lösungsversuchen für ein menschenwürdiges Zusammenleben in der Einen Welt zu befassen.

- Kirche mischt sich ein als Anwalt der Menschen (z.B. sich in ein „Verliererschicksal“ bei uns oder in einem der Krisengebiete dieser Welt einfühlen); Personalität, Solidarität und Subsidiarität als Leitlinien kirchlichen Handelns (vgl. Gemeinsame Texte Nr. 9 „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“); ggf. Zusammenwirken von Kirche und Staat (z. B. Röm 13; Art. 140 GG)
- Kirchenträume und Visionen: Zukunftsträume der Schüler; die endzeitliche Erwartung des „Schalom“ (Jes 11,1-12 oder 65,16e-25) bzw. eines „neuen Himmels und einer neuen Erde“ (Offb 21,1-6); Beispiele, wie Christen von dieser Vision bewegt, die Welt verändern (z. B. Communauté von Taizé, Johannes XXIII., Elsa Brandström); ggf. Vorstellungen anderer Religionen (z. B. Gewaltlosigkeit, M. Gandhi)

- Bemühungen um ein besseres Zusammenleben in der Einen Welt: z. B. Konziliarer Prozess, Projekt „Weltethos“; Möglichkeiten des persönlichen Einsatzes (z. B. Freiwilliges Soziales Jahr, Entwicklungsdienst); Beispiele aus Mission und Entwicklung

KR 10.5 Auf dem Weg zur Partnerschaft: Ehe und Familie aus christlicher Sicht

Alle ernsthaften menschlichen Beziehungen fordern dazu heraus, die Einmaligkeit und Andersartigkeit des Anderen zu akzeptieren. In der Auseinandersetzung mit den Bedingungen einer gelingenden Partnerschaft und der Bedeutung der kirchlichen Trauung lernen die Schüler den Sinn der Ehe begreifen. Sie erfahren, dass das Ehesakrament als Zeichen der Nähe Gottes der Partnerschaft eine neue Qualität und dem Zusammenleben in der Familie eine verlässliche Grundlage zu geben vermag.

- Erwartungen an den/die Wunschpartner/-in beschreiben, begründen und in Frage stellen; Prägungen durch Elternhaus und Medien wahrnehmen und überdenken
- das Wichtigste ist die Liebe: Liebe aus christlicher Sicht (1 Kor 13); wünschenswerte Grundhaltungen und Regeln für partnerschaftliches Verhalten (z. B. Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen, Gelten und Gelten-lassen); Ursachen für Beziehungskrisen und das Scheitern von Ehen nachgehen
- die kirchliche Trauung und ihre Bedeutung; das Ehesakrament als Hilfe für die angestrebte lebenslange Partnerschaft
- die Familie als „ein besonders schützenswertes Gut“: Begründungen aus Sicht der Kirche und des Staates (z. B. Familiaris Consortio Art. 11-15, 28-32; GG Art. 6); andere Formen des Zusammenlebens aus christlicher Perspektive; Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern/Partnerinnen; freiwillige Ehelosigkeit als bewusst gewählte Lebensform

Jahrgangsstufe 10

KR 10.1 Anstöße zu neuen Erfahrungen: mit der Bibel lernen

Im Dialog mit der Bibel finden Menschen auf vielfältige Weise Hilfe. Sie können Erfahrungen klären, Maßstäbe zur Orientierung und Wege aus Notsituationen entdecken, ihren Glauben stärken, Trost finden und Hoffnung schöpfen. Ausgehend von biblischen Texten, die für den Lehrer/die Lehrerin selbst bedeutungsvoll geworden sind, lernen die Schüler verschiedene Wege des Zugangs zur Bibel kennen. Sie werden darauf aufmerksam, dass Erfahrungen, Gedanken und Deutungen biblischer Menschen auch heute noch bedeutsam sind. Indem sie neue Einsichten gewinnen, wird auch neues Interesse an biblisch bezeugten Erfahrungen und Erkenntnissen wach. So kann ihre Bereitschaft wachsen, selbst in der Bibel zu lesen und sich von ihr für ein Leben im Glauben anregen und ermutigen zu lassen.

- „Bibel teilen“ als spirituell anregende Begegnung mit Bibeltexten: einem Bibeltext (anhand einer geeigneten Variante des Bibelteilens) in der Gemeinschaft der Lerngruppe nachspüren und für seinen geistlichen Reichtum offen werden
- Aussagen von Menschen bedürfen der Erklärung: Exegese als Auslegung biblischer Texte; Gottes Wort im Menschenwort; die historisch-kritische Methode sowie die mehrdimensionale Bibelauslegung an je einem Beispiel nachvollziehen und dabei ihre wesentlichen Merkmale kennen lernen
- selbsttätiges und auf Beratung abgestütztes Erschließen biblischer Texte, z.B. durch schrittweises Erlesen, kreatives Verarbeiten, einführende Begegnung mit Situationen und Personen; dabei nützliche Hilfen (z. B. Bibellexikon, Computer) anwenden lernen
-

KR 10.2 Schuld erfahren: frei werden durch Vergebung und Versöhnung [vgl. EvR 11.3]

Auch wenn Menschen das Phänomen Schuld sehr unterschiedlich wahrnehmen und erleben, bestätigen die verschiedenen Formen und Mechanismen der Ent-Schuldigung die tiefe Sehnsucht, von Schuld und Sühne frei zu sein. Indem sich die Schüler mit Schuldgeschichten befassen, entdecken sie, wie sehr Schuld als vielschichtiges Phänomen das Leben belasten kann. Sie erkennen, wie Menschen mit Schuld umgehen und wie fragwürdig diese Verhaltensweisen oft sind. So können die Schüler bereit werden, ihre eigenen Schuldgefühle differenzierter wahrzunehmen sowie ihre Reaktionen kritischer zu beurteilen. In der Begegnung mit biblischen Erzählungen erfahren die Schüler, wie Schuld zur Sünde werden kann und welchen Weg Gott den Menschen weist, um von Schuld und Sünde frei zu werden und neues Leben zu eröffnen. Dies kann die Schüler ermutigen, zu ihrem Versagen zu stehen, Gottes Angebot der Versöhnung anzunehmen, neu anzufangen und selbst Vergebung und Versöhnung zu üben.

- schuldig werden: Situationen, Ursachen, Auswirkungen, Empfindungen und Reaktionen erkunden; verschiedene Ebenen des Schuldenerlebens (persönliche Schuld, soziale, strukturelle Mitschuld, Sündigwerden vor Gott); unterschiedliche Schwere der Schuld und Kriterien dafür; Schuld als Sünde (z. B. Gen 3; 2 Sam 12,1-9; Mt 25,42-45)
- Wege der Befreiung: Jesu Umgang mit Sündern (Joh 8,1-11), seine Botschaft vom barmherzigen Vater-Gott (Lk 15,11-32 oder Mt 18,23-35) als Maßstäbe für menschliches Verhalten in der Nachfolge Jesu; der Wirkung von Vergebung und Umkehr nachspüren

- von Schuld und Sünde frei werden: Bußsakrament (Schwierigkeiten, Chancen), Bußfeier, andere Angebote der Vergebung und Versöhnung in der Gemeinschaft der Kirche [vgl. EvR 10.3]

KR 10.3 Sich entscheiden können: Gewissen und Verantwortung

Die Heranwachsenden entdecken zunehmend die Stimme ihres Gewissens, das sie in die Pflicht nimmt. Erst wenn sie „dem Geheimnis des Gewissens als verborgenste Mitte, in dem sie allein sind mit Gott“ nachspüren, verstehen die Schüler, weshalb aus Sicht der Kirche die „Treue zum eigenen Gewissen so verpflichtend und verbindend ist“ (II. Vatikanum: Pastoral- konstitution, Art. 16). Deshalb müssen sich die Schüler ihrer eigenen Gewissenserlebnisse bewusst werden. Sie bedenken die verschiedenen Motive eigenen Verhaltens und erkennen, dass der Mensch Entscheidungshilfen braucht für verantwortliches Handeln. Schließlich kann das Lebensbeispiel von Christen, die in Konfliktsituationen ihrem Gewissen treu geblieben sind, die Bereitschaft fördern, das Gewissen nach christlichen Maßstäben zu bilden und dies als lebenslange Aufgabe zu begreifen.

- „Wie verhalte ich mich richtig?“ (z. B. Dilemmageschichten auswerten, Entscheidungssi- tuationen spielen)
- den Anruf des Gewissens wahrnehmen: Gewissenserlebnisse beschreiben; Arten und Auf- gaben des Gewissens; Gewissensbildung als lebenslange Aufgabe, Offenheit für Korrektu- ren, Dialogbereitschaft; Unterscheidung zwischen berechtigten und unberechtigten Gewis- sensbissen: 1 Joh 3,19-22
- biblische Weisungen (vgl. 8.2) als Richtschnur für richtiges und verantwortungsbewusstes Handeln; Verhältnis von Norm und Gewissen: Entscheidungen treu seiner Überzeugung (Röm 14,23; Apg 5,21b-33) und in Verantwortung vor Gott an einem Beispiel verdeutli- chen (z. B. „Die Weiße Rose“, Johann Maier)
- gewissenhafte Entscheidungen im Blick auf Berufswahl und -ausübung

KR 10.4 Menschen fragen nach Gott: Gottesvorstellungen der Religionen

Die Frage, ob es Gott gibt und wie man ihn sich vorstellen kann, beschäftigt Menschen seit jeher und drängt sie an die Grenzen des Verstehens und Erklärens. Die Schüler lernen Gottes- vorstellungen in verschiedenen Altersstufen, Weltanschauungen und Religionen kennen. Sie entdecken, wie sehr die jeweiligen Gottesbilder sowohl das Menschen- und Weltbild als auch die Lebensgestaltung beeinflussen. Die vertiefende Auseinandersetzung mit dem christlichen Gottesglauben und mit den Spuren Gottes in der Welt hilft ihnen, ihre eigene Einstellung zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

- Bilder von Gott: wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich Gott vorstellen und von ihm sprechen (z. B. biografische Erzählungen oder Zeichnungen auswerten); Veränderun- gen feststellen
- Gott in Zeugnissen des AT (z. B. Dtn 6,4-9; Ex 3,14-14; 1 Kön 19,13; Jes 66,10-14) und des NT (z. B. Joh 14,1-14; 1 Joh 4,7-9.11-14; Mt 20,1-16); Gott, der Dreieinige (vgl. Mt 28,19f.) im Zeugnis der Kirche
- Gott in Zeugnissen anderer Weltreligionen

- Gottes Spuren suchen (in Auswahl): in Zeugnissen der Gottesferne und -nähe (Literatur, Kunst, Film, Musik); in den Werken seiner Schöpfung; in Taten der Mitmenschlichkeit und in sakramentalen Feiern

KR 10.5 Sehnsucht nach Sinn und Halt: Vielfalt religiöser Angebote [vgl. EvR 10.2]

Menschen streben nach lebenswertem Leben. Die Schüler lernen unterschiedliche Ausdrucksformen kennen sowohl der Sehnsucht nach Lebensfülle als auch der Angst, sein Leben zu verfehlen. Dabei kommt eine Vielzahl von Sinnangeboten in ihr Blickfeld, die es zu hinterfragen gilt. Die Sinnfrage findet ihre unausweichliche Zuspitzung in der Auseinandersetzung mit den Beobachtungen und Erfahrungen von Leid und Elend in dieser Welt, auf die Religion und Wissenschaft unterschiedliche Antworten geben. Die christliche Botschaft vom Kreuz kann die Schüler ermutigen zum Glauben an den in Not rettenden Gott und zur Solidarität mit den Leidenden.

- Sinnsuche heute: Sehnsucht nach Glück, Unendlichkeit, Heil einerseits und Angst vor Enttäuschung und Sackgassen andererseits aufspüren (z. B. in neuen religiösen bzw. pseudoreligiösen Gruppierungen der Gegenwart, in Drogen-, Konsumrausch); auf die Fragwürdigkeit mancher Angebote aufmerksam werden und sie an Beispielen verdeutlichen
- die radikale Infragestellung von Sinn und Religion durch das Leid: aktuelle Beispiele, Lösungs- und Erklärungsversuche prüfen (z. B. Atheismus, Fatalismus, Hoffnung auf Evolution, Rückzug hinter die Unbegreiflichkeit); Antworten des AT oder NT (z. B. Buch Ijob; das Kreuz als Symbol für den mitleidenden und erlösenden Gott); ggf. Antwortversuche anderer Religionen (z. B. Buddhismus)
- Sinn entdecken und erfahren in kleinen Schritten: Einsatz für das Leben; Formen der Leidverhinderung oder -bewältigung anhand konkreter Beispiele wie Theresia von Lisieux, Hermann Gmeiner, Dominikus Ringseisen; ggf. Widerstand gegen eine „Kultur des Todes“ (Johannes Paul II.)

Jahrgangsstufe 11

KR 11.1 „Sag, wer bist du?“ – Jesus Christus neu entdecken

Die Begleitung der Schüler in ihrer religiösen Entwicklung erfordert es, mit ihnen immer wieder andere und neue Zugänge zu Jesus zu erschließen. Deshalb erhalten die Schüler erneut Gelegenheit, sich mit verschiedenen Christus-Zeugnissen auseinander zu setzen und dabei zu entdecken, wie bedeutsam Beziehungsgeschichten mit Jesus sein können. Vor allem erfahrungsorientiertes Lernen mit Jesusbildern aus der Welt der Kunst kann den Schülern helfen, Jesus als Vorbild und Impulsgeber für Menschen wahrzunehmen, die sich für eine menschlichere und gerechtere Welt engagieren.

- „Wer ist Jesus Christus für dich?“ – zeitgenössische Zeugnisse erschließen und dabei u. a. entdecken, was Jesus auch heutigen Menschen bedeuten kann
- für uns „gekreuzigt unter Pontius Pilatus“: der Tod Jesu als Erlösungstod (z. B. 1 Kor 15,3; 2 Kor 5,18-21; Jes 52,13-53, 12; Mk 10,45; Joh 3,16; Röm 3,21-26) und das durch diese Deutung bedingte Christusbild der Urkirche (vor allem der Gute Hirt); das Kreuz als Zeichen des Heils (Symbol der Rettung)
- Christus begegnen; über künstlerische Erfahrung, Reflexion und Ausdrucksweise der Botschaft von Christusbildern in Kunst, Musik oder Film und ihren Impulsen nachspüren; das eigene Bild von Jesus Christus zum Ausdruck bringen

KR 11.2 „Dürfen wir alles, was wir können?“ – Chancen und Gefahren für ein menschenwürdiges Leben [vgl. EvR 11.3]

Aufgrund der stetig wachsenden Möglichkeiten, auf das Leben Einfluss zu nehmen, ist es notwendig, die Schüler zur Suche nach Maßstäben und Grenzen sowie zu einer differenzierten Urteilsbildung und verantwortungsbewussten Stellungnahme zu befähigen. In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Orientierungsmaßstäben, vor allem der Menschenwürde, wird den Schülern bewusst, dass Christen sich ihrer Verantwortung für die Schöpfung und das Leben nicht entziehen können. Sie werden darauf aufmerksam, dass sich der Mensch bei seinem Handeln nicht allein an seinen eigenen Interessen, am technisch Machbaren, am wirtschaftlichen Nutzen und am vermeintlichen Fortschritt orientieren darf.

- „die Würde des Menschen ist unantastbar“ (GG Art. 1): christliche Begründung der Menschenwürde (u. a. Gottesebenbildlichkeit, Menschwerdung Christi, Gleichwertigkeit aller Menschen)
- die Würde des Menschen ist vielfach bedroht, z. B. durch Eingriffe in vorgeburtliches, krankes, sterbendes, behindertes, gesundes Leben
- zwischen Freiheit und Verantwortung: Gesichtspunkte für verantwortungsbewusstes Handeln vor allem aus christlicher Sicht (z. B. Erkenntnisstand, Motive, Ziele, Verhältnismäßigkeit der Mittel, Folgen) an einem Beispiel aufzeigen; vgl. aktuelle kirchliche Orientierungshilfen in der Reihe „Gemeinsame Texte“ (z. B. Organtransplantation, Voraussagende Medizin)
- ein ethisch verantwortbares Urteil bilden: „sehen – urteilen – handeln“ als wichtige Lernschritte; Güterabwägung unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse, ethischer Prinzipien (vor allem Einhaltung von Menschenrechten, biblischen und kirchlichen Weisungen) und der konkreten Situation; an einem Fallbeispiel üben

KR 11.3 Wie wird alles enden? Friedens- und Zukunftshoffnung der Christen [vgl. EvR 11.2/11.4]

Der Weltfrieden ist ständig bedroht und bleibt trotzdem ein Wunschtraum der ganzen Menschheit. Die Schüler werden darauf aufmerksam, dass die Kirche im Vertrauen auf die endzeitlichen Verheißungen Gottes für die Schwachen, für Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung eintritt und ein Hoffnungszeichen setzt. So können die Jugendlichen bereit werden, sich mit neuen Lösungsversuchen für ein menschenwürdiges Zusammenleben in der Einen Welt zu befassen.

- Kirche mischt sich ein als Anwalt der Menschen (z.B. sich in ein „Verliererschicksal“ bei uns oder in einem der Krisengebiete dieser Welt einfühlen); Personalität, Solidarität und Subsidiarität als Leitlinien kirchlichen Handelns (vgl. Gemeinsame Texte Nr. 9 „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“); ggf. Zusammenwirken von Kirche und Staat (z. B. Röm 13; Art. 140 GG)
- Kirchenträume und Visionen: Zukunftsträume der Schüler; die endzeitliche Erwartung des „Schalom“ (Jes 11,1-12 oder 65,16e-25) bzw. eines „neuen Himmels und einer neuen Erde“ (Offb 21,1-6); Beispiele, wie Christen von dieser Vision bewegt, die Welt verändern (z. B. Communauté von Taizé, Johannes XXIII., Elsa Brandström); ggf. Vorstellungen anderer Religionen (z. B. Gewaltlosigkeit, M. Gandhi)
- Bemühungen um ein besseres Zusammenleben in der Einen Welt: z. B. Konziliarer Prozess, Projekt „Weltethos“; Möglichkeiten des persönlichen Einsatzes (z. B. Freiwilliges Soziales Jahr, Entwicklungsdienst); Beispiele aus Mission und Entwicklung